Nr. 98. Sonntag, den 8. December 1895. XXXIV. Jahrgang.

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Altramontanismus.

H. K. In den südlichen Gauen der Steiermark, in Kärnten und Krain, machten die Deutschen in schier unzähligen Fällen die Erfahrung, dass der slovenische Clerus mit ganzer und bewusster Entschiedenheit bei seinem Volke steht, was natürlich zur Folge hat, dass diese Priesterschaft als heftigste Widersacherin des Deutschthums sich geberdet und kaum eine Gelegenheit versäumt, um es zu schädigen, zu kränken und zu verletzen. Der slovenische Clerus muss daher von volklichem Bewusstsein erfüllt genannt werden — die tiefer liegenden, wenn auch längst erkannten Ursachen dieser Erscheinung sollen jetzt unerörtert bleiben, und wir sehen ihn auch im politischen Leben überall diese Gesinnung bethätigen.

Ganz anders der deutsche Clerus. Im vorigen Jahre mussten es ja gerade die steirischen Deutschen erleben, dass die deutschclericale Partei einen Treubruch begieng, wie er jesuitischer gar nicht hätte ins Werk gesetzt werden können, und im Abgeordnetenhause waren bis vor Kurzem die Deutschclericalen mit den Slovenen eines Herzens und eines Sinnes, weshalb sie es auch fertig brachten, Cilli unseren Gegnern ohne irgend welche Bedenken auszuliefern. Diese Herren kennen also weder Vaterland noch Volk, sie sind Ultramontane vom Scheitel bis zur Sohle, das will sagen, sie kennen nur eine Autorität, den Papst, und nur eine Gemeinschaft, die kirchliche. Ihr Streben ist darauf gerichtet, die Herrschaft der Kirche, unbekümmert um die Rechte des Staates, auszubreiten und zu befestigen.

Wie sehr diese Absicht mit den großen Ideen der neueren Zeit im Widerspruch steht und wie sehr ihre Verwirklichung dem Fortschritt schädlich ist, das lehrt die Geschichte, und die „Köln. Ztg." wies jüngst mit Recht darauf hin, dass der Ultramontanismus es zu verantworten hat, wenn die gesammte Bildung jener Völker, die sich seine Herrschaft gefallen ließen, hinter der der anderen Völker weit zurückgeblieben ist. Man denke nur an Spanien und Portugal, auch an das Italien und Frankreich früherer Jahrhunderte. Die Ultramontanen gehen auch immer wieder darauf aus, die Schulpflicht der Elementarschüler mit dem dreizehnten Lebensjahre abzuschließen, denn er kann ja zu seinen Zwecken besser Männer und Frauen gebrauchen, die als kenntnisarme und denkunfähige Zöglinge ihre Anstalten verlassen haben, als mit einer gesunden Schulbildung ausgestattete. Der Ultramontanismus entzieht auch den neuen Anwuchs der katholischen Geistlichkeit der frischen Zugluft der akademischen Bildung, schließt ihn in Priesterseminare ein und gibt ihm statt geistiger Studien die geistlose Abrichtung. Was ultramontane Schriftwerke, insbesondere kirchliche und politische Zeitungen, an Unwissenheit und Aberglauben täglich zusammentragen, wie sie Thatsachen entstellen, erfinden, verschweigen, wie sie täuschen und flunkern, das ist unglaublich. Die ultramontane Presse weiß es nach ihrem Gebaren auch nicht oder will es nicht wissen, dass der Stifter unserer christlichen Kirche als höchstes Gebot die Liebe verkündet hat: wenigstens versündigt sie sich ohne Unterlass an diesem Gebot. Ihre Schriften triefen von Feindseligkeit wider andere kirchliche und politische Parteien.

Die Anwälte des Ultramontanismus lassen es sich auch nicht verdrießen, die Behauptung immer wieder aufzustellen, dass Gesittung und christliche Tugend überhaupt gefährdet seien, wenn der nur schlecht verhehlten Herrschbegier der Römlinge, ihrem starren Eigensinn und ihrer Unduldsamkeit Damm und Schranke gesetzt werden, ja, sie dürfen es sogar wagen, mit feierlichem Pathos die Versicherung auszusprechen, der „wahre" Glaube sei in Gefahr, wofern der Anmaßung und Ueberhebung der Ultramontanen Zaum und Zügel angelegt werden. Welche Dreistigkeit aus solchen Redensarten spricht, ermisst Der sofort, der die Blätter der Geschichte kennt, Tausende aber lauschen solchen Worten mit von Unwissenheit geborenem und von Unkenntnis großgesäugtem Vertrauen. Die Ultramontanen schaden ihrer Sache übrigens durch ihre Rechthaberei, durch ihren Zelotismus selbst am meisten, denn sie treiben Unzählige, die nicht genug gebildet sind, um sich eine eigene Weltanschauung zurechtlegen zu können, dem wüstesten Unglauben in die Arme, der für die Gesellschaft umso gefährlicher ist, als er in die tiefsten Niederungen eines widerlichen Materialismus hinabführt, wo die Seele in dumpfiger Sumpfluft erstickt und der Geist im Schlamme zu Grunde geht.

Ein weit verbreiteter Irrthum gipfelt in der Voraussetzung, jeder Priester müsse auch ein Ultramontaner sein. Diese Anschauung gedieh auf dem Boden dogmatischer Lehren, von denen viele bekanntlich der Lehre Christi ungefähr in dem Maße gleichen, wie das Flämmchen einer Kerze den lebenspendenden Strahlen der Sonne. Um aber als echter Priester im Sinne Christi zu leben und zu wirken, bedarf es des starren Dogmas nicht, dessen Verkünder durchaus nicht weniger unduldsam gegen alle Gegner gewisser Glaubenssätze sind, als die Pharisäer es gegenüber dem Heiland waren. Auch dies bezeugen viele Abschnitte der Geschichte.

Wenn sich die sogenannten „Aufgeklärten" wundern sollten, dass wir diese sattsam bekannten Dinge neuerdings zum Gegenstande einer Abhandlung machen, so werden sie uns doch gewiss beipflichten, wenn wir erklären, dass uns die Strömung der Zeit Anlass genug schien, auch dieses Thema wiederum einmal zu erörtern, damit vollständige Klarheit geschaffen werde. Dies ist umso nothwendiger, als die Gegner der deutschnationalen Antisemiten mit höhnischem Behagen auf die Bundesgenossenschaft dieser mit den Clericalen hinweisen, um, nach ihrer Meinung, unwiderleglich darzuthun, dass die antisemitische Bewegung unbedingt einen Rückschritt in der Entwicklung unserer gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse bedeutet. Diese hämischen Versuche des Liberalismus, eine durchaus gesunde freiheitliche Bewegung zu brandmarken, fordern die Deutschbewussten heraus, offen zu bekennen, dass sie mit dem Ultamontanismus nichts gemein haben, weil sie mindestens ebenso gut als die Liberalen wissen, dass er „undeutsche Gesinnung und Vaterlandslosigkeit seiner Träger bezeichnet, die kein Christenthum als das Papstthum anerkennen; aber nicht mit Gründen und Beweisen — diesen hätten die zahllosen Gegner des letzteren jederzeit gern ihre Aufmerksamkeit geschenkt und eine gewissenhafte Prüfung gewidmet — sondern mit Folter und Scheiterhaufen, mit Einäscherung von Dörfern und Städten hat der Ultramontanismus Jahrhunderte hindurch dem Abfall zu wehren gesucht. Er hat in dem Streit zwischen der römischen Hierarchie und der weltlichen Herrschaft Deutschland und Italien mit Blut gedüngt. Er hat später, als der Jesuitenorden geschaffen und in den bedingungslosen Dienst des Papstthums getreten war und nun auch die Geschäfte des Ultramontanismus besorgte, über Deutschland den dreißigjährigen Krieg gebracht, hat diesem Moloch zwanzig Millionen Menschen geopfert, die deutsche Erde zu einer großen Trümmerstätte gemacht."

Mit ehernem Griffel hat Klio all' das verzeichnet und wir können es nimmermehr vergessen, geradeso wenig als die furchtbare Gegenreformation in unserem engeren Vaterlande Oesterreich, welche vielerorten die Kraft unseres Volkes dermaßen brach, dass die Wiedererstarkung auch heute noch nicht eingetreten ist. Können wir, wenn die Erinnerung an diese Vergangenheit uns gegenwärtig ist, den Ultramontanen vertrauen, mit ihnen bindende Bundesverträge schließen und der uralten Fehde abschwören? Thoren, zehnfache Thoren wären wir, wenn wir es thäten, jetzt noch thäten, da uns eine unerhörte Treulosigkeit bereits warnte. Der Ultramontanismus wird uns jetzt und in Hinkunft nicht weniger schlagfertig finden, als unsere anderen Gegner; das mögen sich alle jene gesagt sein lassen, die einem Liberalismus huldigen, der unser Volk, wenn er Zeit und Gelegenheit fände, nicht minder gewissenlos an den Rand des Verderbens drängte, als es der Ultramontanismus gethan.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Wien, 3. December. Im Einlaufe befand sich ein Bericht des Immunitäts-Ausschusses mit dem Antrage, dem Auslieferungsgesuche des Landesgerichtes Klagenfurt gegen den Abg. Dobernigg wegen der Uebertretung gegen die Sicherheit der Ehre nicht stattzugeben.

Der neugewählte Abg. Friedrich Prinz Schwarzenberg leistete in tschechischer Sprache die Angelobung.

Abg. Dr. Nitsche interpellierte den Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern wegen der Durchführung der Sonntagsruhe.

Die Abg. Dr. Groß, Peschka und Genossen beschwerten sich in einer Interpellation, welche sie an den Ministerpräsidenten Grafen Badeni richteten, über einige Vorfälle in Böhmisch-Trübau. Der dortige Bürgermeister habe vor einiger Zeit einige Schüler der deutschen Schule, die er beim Abschlagen von Kastanien betroffen hatte, auf das Gemeindeamt geführt, dort beschimpft und ohne vorherige Verständigung der Eltern oder der Schulleitung von einem Polizeimann durchprügeln lassen. Vom zuständigen Bezirksgerichte wurde

---

Herzog Friedrich der Streitbare.

Ein Roman aus Oesterreichs Vergangenheit.

(6. Fortsetzung.)

„Die Töchter der Patrizier weiß und roth gekleidet, in den neuen Farben, die der Herzog so gerne sieht, seit er sich bei den Schotten wehrhaft machen ließ, an ihrer Spitze des Walprechts Gertraud und ich, standen in Paaren zur rechten Seite der Halle, den Herrn zu empfangen, als er, seinen Edelherren voran, in den Saal trat. Ich war diejenige, auf die er vor Allen zugieng, die er mit süßen Worten und freundlicher Geberde grüßte."

„Und hast Du ihm", sprach der finstere Gunold, „durch Blick, Wort oder Geberde zu erkennen gegeben, dass Dir sothane Bevorzugung vor Deinesgleichen widerwärtig erscheine?"

„Nein, mein Bruder", erwiderte Berid, „ich bin zu stolz, zu ehrlich, um zu lügen; ich gestehe, dass diese Auszeichnung, mir widerfahren vor aller Welt, vor den reichsten und schönsten Jungfrauen unserer Stadt, mein Herz mit stolzer Freude erfüllte, so dass mir das Blut siedigheiß zu Gesichte stieg und das Auge leuchtete. Der Herzog gewahrte es und aus seinem Munde kamen die Worte: Holdselige Jungfrau — Gott hat Euch absonderlich schön geschaffen, als eine Zier unserer Stadt, deren schönstes Kleinod Ihr seid — schöner als heut' aber seid Ihr mir nie erschienen. Glücklich der Mann, der Euch heimführen wird!"

„Der Elende!" brauste Laszlo auf.

„Der Gleisner!" rief Haymo, „so sprach er und trug den Verrath im Herzen."

Der finstere Gunold sprach nichts. Er warf dem gleichgesinnten Bruder Guntram einen bedeutungsvollen Blick zu, den dieser ebenso unheimlich erwiderte.

„Fahre fort", sagte der alte Laubenherr.

„Ohne ein Wort mit den anderen Jungfrauen zu reden, was von deren Sippschaften fast übel vermerkt ward, neigte sich der Herzog ein wenig gegen dieselben, statt eines Dankes eine Handbewegung spendend — worauf er mich um die Ehre des ersten Tanzes bat; mit Freuden willfahrte ich ihm. Allein der Herzog wollte für den Abend gar nicht mehr von meiner Seite gehen — und tanzte und sprang mit mir fast jede Schnur, so dass er den Anderen, die ihre Töchter nicht bei der Hand hatten, gar wohl gefiel. Wenn aber die Pauken und Trompeten schwiegen — da kredenzte er mir mit eigener Hand süßes Ingwer-Bier und köstliche Muskatnüsse von eigenthümlichem, scharfem Geschmacke."

„Der Giftmischer!" schrie Frangipany.

„Ruhig!" sagte der alte Tatzmannsdorfer, „die Jugend ist selbst ein Gift, und der böse Friedel soll bei seinem Verbrechen sich nicht entschuldigen, wir hätten ihm eines angedichtet, das er nicht begangen."

„Der arabische Koch", sagte Gunold gelassen, „den dem Herzog sein Schwieger aus Palermo geschickt, wäre auch zu derlei Unthat kein unpassender Geselle. Doch, rede weiter, Schwester Berid, wir hören."

„Des Tanzes wilde Ringe, das scharfe Zeug, das ich gegessen und getrunken, endlich des Herzogs glühendheiße Schmeichelrede, die ebenso in mein Ohr drang, wie des süßen Weines Tropfen über meine Zunge, machten mir allgemach so heiß, dass mir die wogende Brust fast den Latz zu sprengen drohte."

Auch in diesem Augenblicke hob sich vor Scham und Aufregung der Busen des schönen Mädchens, düster hörten die Männer ihr zu.

„Ich musste roth und blass geworden sein", fuhr Berid fort, „das Blut stieg mir zu Kopf, der Schweiß netzte meine Stirne. Er merkte es und sagte: Ihr habt das Gebreste heißen Blutes — solches vergeht alsbald, wenn Ihr das Mieder aufnestelt in kühlerer Stube und ein Glas frischen Wassers trinkt. Nehmt hier den Schlüssel zum Schlafgemach meiner Schwester Margareth — es ist dort Alles noch so still und traut, wie zur Zeit, als sie noch nicht den Staufen*) geheiratet hatte. Sperrt von innen zu und pflegt der Ruhe nur kurze Frist. 's wär' ja eine Sünde, wenn Ihr Eueres heißen Blutes wegen das Fest vor der Zeit verlassen müsstet. Ich will Euch einen Kämmerling mitgeben, der Euch den Weg weisen soll. — Solches verbat ich mir aber, da ich wohl Bescheid weiß in der Burg, sintemalen ich zu Lebzeiten des seligen glorreichen Herzogs oft genug zu seinen Töchtern gekommen war, um mit ihnen zu spielen."

„Du nahmst also den Schlüssel?" fragte Gunold mit eigenthümlichem Tone.

„Gunold, was soll das?" fuhr der Ungar auf. „Willst Du damit sagen, dass —"

„Nicht weiter, Herr Laszlo Frangipany", sprach Berid's Bruder, „wir bilden hier ein ehrlich Gericht, und wie im alten Witemagot muss es jedem Richter freistehen, jede Frage zu stellen, die sein Urtheil aufhellen und weise machen kann. Du nahmst den Schlüssel, Berid?"

*) Den erwählten römischen König Heinrich, Sohn Kaiser Friedrich's II. aus dem Stamme der Hohenstaufen, der mit seinem Vater in Fehde gerieth und vom Babenberger Herzog Friedrich eifrig unterstützt wurde. Der Kaiser siegte, söhnte sich zwar später mit dem Babenberger aus, allein seinen Sohn Heinrich (VII.) ließ er im Kerker sterben. Seine Witwe Margarethe gieng in ein Kloster, aus dem sie König Przemysl Ottokar II. von Böhmen holte, um sie zu seiner Gattin zu machen und durch sie Erbansprüche auf das herrenlos gewordene Babenberger-Land abzuleiten — eine Erbschaft, welche ihm später in der Marchfelder Schlacht das Leben kostete. Dem Kaiser Friedrich II. folgte, da Heinrich im Kerker gestorben war, sein zweiter Sohn Conrad IV.

er mit der Begründung freigesprochen, dass er nach § 273 St.-G. berechtigt gewesen sei, die Knaben zu züchtigen. Infolge dieser Angelegenheit scheint in Böhm.-Trübau eine große Erregung platzgegriffen zu haben. Am 24. October wurden um $10^1/_2$ Uhr abends sechs auf dem Heimwege begriffene Deutsche von beiläufig 30 Tschechen überfallen. Drei von denselben wurden mehr oder minder schwer verletzt. Der deutschen Bevölkerung hat sich ein Gefühl der Beunruhigung bemächtigt. Die Interpellanten fragten den Minister, ob er geneigt sei, die geeigneten Maßnahmen zu treffen, mit welchen die deutsche Bevölkerung des Ortes und dessen Umgebung in ihrer persönlichen Sicherheit geschützt wird.

Abg. Spindler und Genossen interpellierten den Landesvertheidigungsminister wegen des Vorgehens des commandierenden Rittmeisters in Altbunzlau gegen einen Baumeister.

Das Haus gieng zur Tagesordnung über. Erster Gegenstand derselben ist die Fortsetzung der zweiten Lesung des Gesetzes über die Bergbauinspectoren.

Abg. Kaftan verglich die österreichische Staatsmaschine mit einem Otto'schen Motor, der nur durch fortwährende Explosionen in Bewegung gesetzt werden könne und erinnerte an den Ringtheaterbrand, die Katastrophe in Karwin, die Unglücksfälle in Falkenau, Ostrau u. s. w. Redner stellte fest, dass sich die Sicherheit seit 1855 nahezu verdreifacht habe. Der vorliegende Entwurf sei im großen und ganzen zweckmäßig. Redner meinte, das Berginspectorat werde sich in erster Linie mit den Ursachen der Erdunfälle und mit den Mitteln zu deren Behebung zu befassen haben, es müsse aber auch genügende Kenntnis der Wohlfahrtseinrichtungen des Bezirkes haben, die Bruderladen überwachen und sich mit der Frage der Arbeitszeit beschäftigen. Redner erörterte nur die Verhältnisse in den verschiedenen Kohlengruben in Böhmen und warnte davor, dass in Karlsbad nicht ähnliche Verhältnisse wie die Wassereinbrüche in Ossegg und Tepl eintreten. Redner erklärte zum Schlusse entschiedenst für die Errichtung von Berginspectoraten einzutreten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Kupelwieser hält die Absicht des Gesetzes, den Bergbaubetrieb zu überwachen, für anerkennenswert, ist aber mit der Ausführung dieser Ueberwachung nicht einverstanden. In Oesterreich bestehen gute Gesetze, die aber nicht genügend gehandhabt werden. Das ist auch hier der Fall. Redner beantragte Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Kaunitz begrüßte den vorliegenden Gesetzentwurf, welcher große politische Bedeutung habe, mit Freude und bedauerte nur, dass es meherer großer Unglücksfälle bedurfte, um ihn fertigzustellen und dem Hause vorzulegen.

Abg. Groß bemerkte, dass bei uns die Bergwerksgesetzgebung im Argen liege und doch hange die Sicherheit des Staates und das Wohl der Bevölkerung vom Kohlenbergbau ab. Redner erklärte, für das Eingehen in die Specialdebatte zu stimmen.

Abg. Pernerstorfer erklärte, dass er, obwohl er sich habe gegen eintragen lassen, für das Eingehen in die Specialdebatte stimmen werde. Das, was wir bisher erlebt haben, beweist, dass die Unternehmer nicht willens sind, die Fürsorge für die Arbeiter weit zu treiben. Redner unterzog den Entwurf einer Kritik und fand den größten Mangel darin, dass die Arbeiter an der Inspection keinen Antheil haben. Die Bergarbeiter zählen mit ihren Angehörigen ungefähr eine halbe Million. Während wir über ihr Schicksal berathen, befindet sich keiner ihrer Vertreter hier im Hause. Ein solcher Zustand ist unhaltbar und es ist dringend nöthig, etwas in Erinnerung zu bringen, was man vergessen zu haben scheint: eine ausgiebige Wahlreform.

Ackerbauminister Graf Ledebur erblickte den Schwerpunkt der Vorlage darin, dass sie den Bergwerks-Inspector seinem wahren Berufe wiedergibt. Der Inspector muss ein warmer Freund der Arbeiter, ein Anwalt ihrer Wünsche sein, er muss in den Arbeitern die Menschenwürde ehren und ihnen zugleich nahelegen, in den Unternehmern nicht lauter Ausbeuter zu sehen.

Wien, 6. December. In der heutigen Sitzung wurde über den Dringlichkeitantrag des Abg. **Pernerstorfer**, die Regierung aufzufordern, eine **Wahlreformvorlage** ehestens einzubringen, berathen. Der Antragsteller sagte in der Begründung, dass er die Wahlreform für den dringendsten Punkt unseres öffentlichen Lebens halte.

Ministerpräsident **Badeni** erklärte, dass er in drei bis vier Tagen eine **ganz bestimmte** und **präcise** Antwort über die Wahlreformvorlage dem Hause mittheilen werde.

Die Dringlichkeit des Antrages wurde nach einer längeren Wechselrede **abgelehnt**. Dafür stimmten nur die Deutschnationalen und Antisemiten.

Gegen den Staatsvoranschlag.

Wien, 6. December. Die **deutsche Nationalpartei** fasste den Beschluss, auch heuer wie im vorigen Jahre **gegen** den Staatsvoranschlag ihre Stimme abzugeben. Bei der Hauptberathung wird Abg. Dr. **Bareuther** im Namen der Partei sprechen.

Unruhen in der Türkei.

Der ehemalige Großvezier **Said Pascha** und sein Sohn mussten wegen eines drohenden **Anschlages** in die englische Botschaft flüchten. Die Kunde davon erregte in Constantinopel ungeheueres Aufsehen. Der englische Botschafter verweigerte die Auslieferung Said Pascha's. Die Lage ist ernst und verworren. Aus der Provinz werden neue Metzeleien in **Hassan-Kaleh**, in **Gila** und **Cäsarea** gemeldet. In der letzten Stadt sollen 200 Menschen getödtet worden sein.

Tagesneuigkeiten.

(**Ein politischer Fiaker.**) Der Wiener Fiaker erfreut sich in der ganzen civilisierten Welt des besten Rufes. Die Flinkheit seiner Pferde, das nette Aussehen seines Fahrzeuges, seine eigenartige, fesche Erscheinung, seine Schlagfertigkeit in Rede und Gegenrede haben ihn zu einer sprichwörtlichen Figur des Lebens und Treibens unserer Kaiserstadt gemacht. Eine bisher wenig bekannte Eigenschaft des Wiener Fiakers ist staatsmännischer Weitblick. Diese nicht genug hochzuschätzende Eigenschaft besitzt unstreitig der Fiaker, der den nun verstorbenen Grafen Taaffe durch volle 14 Jahre geführt hat. Als Graf Taaffe, damals Statthalter von Tirol, im Jahre 1879 nach Wien berufen wurde, um als Minister des Innern in das unter der provisorischen Führung Stremayrs gestellte Cabinet einzutreten, quartierte er sich im Hotel Munsch ein und benützte einen am neuen Markt postierten Fiaker. Graf Taaffe übernahm am 15. Februar das genannte Portefeuille, doch nahm man allgemein an, dass er zur Ministerpräsidentschaft ausersehen sei, und am 12. August desselben Jahres verwirklichte sich diese Annahme. Der Fiaker vom Neuen Markt war vom Anfang an nicht nur völlig sicher, dass sein vornehmer Kunde einer bedeutenden Thätigkeit entgegen — fahre, sondern er hatte sich sein Urtheil auch dahin gebildet, dass der Graf die einmal von ihm angenommene Stellung auf die Dauer behaupten werde. Er fand Anlaß, sich eines Tages als politischer Fiaker zu offenbaren, und zwar in der kurzen, drastischen Weise, die unter seinen Berufsgenossen heimisch ist. Er machte seinem illustren Fahrgaste nämlich den Vorschlag, ihn für längere Zeit als „Unnumerierten" zu mieten, dann wolle er sich neue Pferde und ein neues „Zeugl" anschaffen. Graf Taaffe, der die Leiden und Freuden des Ministerthums schon durchgekostet hatte, gab dem Fiaker zu bedenken, ein Minister wisse nie, wie lange er ihm Amte bleibe, in einem constitutionellen Staate sei es ein sehr unsicheres Geschäft, als Leibfiaker eines Ministers zu fungieren. „Vielleicht", meinte Graf Taaffe, „müsse er wieder scheiden, noch ehe die auf Pferde und „Zeugl" gewendeten Kosten amortisiert seien. Der Fiaker aber war durch diese ministerielle Erklärung nicht überzeugt, und, kurz entschlossen, sagte er, er sei zufrieden, den Grafen Taaffe so lange zu führen, als dieser sein Portefeuille führe. Nochmals betonte der Graf das Schwankende seiner Stellung. Der Hartnäckige vom Neuen Markt faßte seinen endgiltigen Entschluss zusammen: „I riskier's" ... Und wirklich riskierte er es, und sein Vertrauen auf des Grafen politischen Stern lohnte sich. Die Kosten für Pferde und „Zeugl" hat er längst hereingebracht, denn er blieb der „Unnumerierte" des Grafen Taaffe bis zu dessen im November 1893 erfolgten Demission. Graf Taaffe macht nun seine letzte düstere Fahrt — aber ohne den politischen Fiaker, der an ihn geglaubt und sich dabei nicht getäuscht hat.

(**December**) bannt der Sonne Lauf — Sie steht so spät vom Lager auf — Und früh sie schon zur Ruhe geht. — Wenn Thomas im Kalender steht — Da ist genaht die längste Nacht — Das Jahr nun bald zu End' gebracht. — Im Freien herrschet Frost und Schnee — Das Eis erscheint auf Fluss und See. — Mag's draußen öd' und kalt auch sein — Doch ziehet Wärm und Freude ein — In Haus und Herz. Sanct Nicolaus — Theilt Lohn und Straf' den Kindern aus — Und mahnt sie wohl, das brav sie sind — Weil bald schon kommt das Jesukind. — Die heil'ge Weihnacht ist nicht fern — Die alt und jung ja haben gern! — Nicht schnell genug die Stunden zieh'n — Die Mutter sorgt und sucht und lauft — Dass jedem sie das Rechte kauft. — Und endlich naht die heil'ge Nacht. — O, welch' Entzücken, welche Pracht — Wenn Christkind mit dem Glöcklein schellt; — Wie strahlt der Baum, von Licht erhellt — Wie reich ist jedes heut beschenkt! — Doch Kinder, auch des Heilands denkt! — Gedenkt, von wem die Gabe komm', — Und danket froh und betet fromm! — Und dann, am schönen Weihnachtsfest — Der Noth der Armen nicht vergesst; — Ihr wisst, die armen Kinder sind — Geschwisterlein vom Jesukind! —

(**Fernsprecher auf Island.**) Auf Island hat nun auch der Fernsprecher Eingang gefunden, um die zerstreut liegenden Orte mit einander zu verbinden, und kaum ist er auch mehr am Platze, wie auf dieser Insel, wo es bis zur Stunde noch an jedem modernen Verkehrsmittel fehlt und wo noch heute wie ehedem das Pferd das ausschließliche Beförderungsmittel ist. Ein Amerikaner baut einen Fernsprecher (auf isländisch „Talatraadur" genannt) von Reykjawik nach Akureyri im Nordlande. Die Kosten betragen 100.000 Kr., wozu das Althing einen Theil beigesteuert hat. Vermuthlich wird es auch nicht mehr lange dauern, dass Island mit dem übrigen Europa mittelst Telegraphen verbunden wird. Ein Engländer hat dem Althing einen Vorschlag zur Anlegung einer Telegraphenleitung von Island bis zu den Shetlandsinseln gemacht. Die Kosten, 1.800.000 Kr. für die Herstellung und 180.000 Kr. jährliche Unterhaltung, glaubt er theils von Island, theils von England, Frankreich und Nordamerika zu bekommen. Die genannten Länder sind stark an der Seefischerei um Island betheiligt, und es liegt in ihrem Interesse, schnelle Nachrichten über Fischerei und Wetterverhältnisse bei Island zu erhalten. Reykjawik steht im Begriff, elektrische Beleuchtung einzuführen. Die nördlichste Stadt der Welt, die während des Polarwinters elektrisch beleuchtet wird, ist, nebenbei bemerkt, Hammerfest in Norwegen.

(**Ein Schwabenstreich.**) Aus St. Paulus in Brasilien wird der „Kölnischen Zeitung" geschrieben: „Ein deutscher Matrose, dessen Wiege in dem Theile des deutschen Vaterlandes steht, aus dem auch jener Kreuzfahrer stammt, der im fernen Palästina einen Türken vom Kopfe bis zum Sattelknopf mit einem Schwertstreich spaltete, kam dieser Tage in die Kirche Santo Antonio. Man war gerade dabei, eine Anzahl der Kirche geschenkter Gegenstände zu versteigern. Dem Matrosen, der sich unter das Publicum drängte, war die portugiesische Sprache des Versteigerers unverständlich und er drang deßhalb in diesen, sich so auszudrücken, dass er ihn verstehen könne. Der Auktionator konnte dem natürlich nicht Folge geben und seine, nach südländischer Manier, sehr lebhaften Aeußerungen stimmten den deutschen Berserker so, dass er dem armen Versteigerer eine derbe Ohrfeige gab. Was war die Folge davon? Das ganze Publicum nahm Reißaus und erstaunt sah sich der Matrose alsbald ganz allein in dem großen Raume, den er darauf unbehelligt verließ."

(**Von einem Mädchen entführt.**) Im Dimitriviertel zu Smyrna macht ein junger Mann einem jungen Mädchen den Hof. Das ist etwas ganz Natürliches. Er

---

„Ja."

„Der Herzog hat ihn Dir nicht aufgedrungen?"

„Nein."

„Weiter."

„Als der Herzog hörte, dass ich in den Gängen und Flüchten der Burg absonderlich Bescheid wisse, schien ihn dies zu freuen. — „Umso besser", murmelte er, „umso besser, holde Berid."

„Und dies fiel Dir nicht auf?" fragte der alte Tatzmannsdorfer.

„Wie sollte es? Ich sah darin nur das Wohlbehagen des Herrn, dass er wegen einer Bürgerstochter nicht erst einen Kämmerling in Anspruch zu nehmen brauche. Mit dem Schlüssel in der Hand gieng ich durch die Gemächer. Der Vater plauderte mit einem langen Wälschen aus Venedig, von Geschäften wahrscheinlich, und ich wusste, dass er es unliebsam aufnähme, wenn ich ihn dabei störte. Lieb' Mutter war nicht zum Feste gekommen, weil daheim im Hause Wäsche war, Gunold war gegen Korneuburg geritten. — Euch aber, Haymo und Guntram, sah ich mit den Etzfeldern, den Schelsen und den Wildvogeln (alte Wiener Geschlechter) im heftigen Kampfe den Würfeln obliegen, dass Euch ein unwohl gewordenes Mägdelein wohl ungelegen gekommen wäre. Gieng darum, da ich in des Herzogs Antrag nichts sah, als die freundliche Fürsorge meines gnädigen Herrn gegen ein Patrizierhaus, dem er zu Dank verpflichtet, ohne Scheu und Zagen treppauf, treppab durch die mir wohlbekannten Wege und Schliche bis ins Kemenat der Herzogstochter, die jetzt in fremden Landen weilt. Der Schlüssel wollte nicht recht packen im rostigen Schloss, als ich aber eingetreten, und Alles so sah wie damals, wo ich mit der armen Gretel Kränze gewunden, da überkam mich eine unnennbare Wehmuth — so dass ich mich aufs Bett meiner Gespielin warf, in tiefe Gedanken versinkend und vergessend, die Thüre zu sperren; hielt es auch für überflüssig; was sollte mir geschehen in des Herzogs Hofhalt, hier in dem einsamen Kemenat, so ferne dem rauschenden Treiben des Festes, dass die Klänge von Pauke und Trompete kaum vernehmbar waren, ein buntes, melodisches Durcheinand."

„Du gestehst also, die Thüre offen gelassen zu haben?" fragte Gunold.

„Ich habe dessen kein Hehl", erwiderte Berid.

„Trotz der ausgesprochenen Aufforderung des Herzogs, von innen abzusperren?" sprach Guntram.

„Konnte ich von dem Manne Gefahr fürchten, der mich selbst gewarnt hatte?"

„Auch des Kämmerlings Begleitung wiesest Du zurück?" fragte Gunold.

„Wie ich es bereits gesagt."

Abermals warfen Guntram und Gunold einander einen finsteren, unheimlichen Blick zu.

„Komm zu Ende, mein Kind", sprach der alte Herr.

„Das Ende ist da. Ich lag vielleicht zehn Minuten in einem halben Schlummer — als ich durch das Knarren der Thüre, die sich in ihren rostigen Angeln bewegte, aufgeschreckt ward. Ich sprang vom Bette auf und sah Herzog Friedrich, welcher eben sachte ins Zimmer trat, den Schlüssel, den ich stecken gelassen, umdrehend, die Thüre absperrte und dann auf mich zutrat, begehrend die Arme nach mir öffnend."

„Der Niederträchtige!" keuchte Frangipany, dessen Augen mit Blut unterliefen.

„Du hast ihn nicht verkannt?" fragte der alte Tatzmannsdorfer.

„Es war, obwohl die Sonne schon zur Rüste gieng, hell genug, um seine Züge und sein Prunkgewand auszunehmen. Auch ließen seine Worte mir keinen Zweifel, dass er es war."

„Was sagte er?" fragte Guntram wieder.

„Es waren Worte, beflügelt von Aufregung, Wein und begehrlicher Lust. Wie sie gelautet, wie kann ich's jetzt noch wiedersagen, da ich vor Entsetzen und Angst außer mir war."

„Doch nahe der Bedeutung — ungefähr!" drängte Guntram.

„Er dankte mir zuerst, dass ich seinen Vorschlag angenommen, hier, in Margarethens Gemach der Ruhe zu pflegen — er pries sich glücklich, dass ich durch das Offenlassen der Thüre ihm die Erlaubnis gegeben, mir zu folgen —"

Laszlo Frangipany knirschte mit den Zähnen.

Wieder tauschten Guntram und Gunold jenen fürchterlichen Blick.

„Vergebens schwor und beschwor ich, dass ich daran nicht gedacht, dass er nicht glauben solle — es sei mein Wille, dass er mir gefolgt — vergebens stieß ich ihn zurück — er sah darin nur das letzte Aufwallen jungfräulicher Schamhaftigkeit, die es dem Sieger nicht gar zu leicht machen dürfe — vergebens rief ich um Hilfe — er lachte und meinte, wenn es mir auch Ernst wäre mit dem Hilferufe, würde er doch nicht gehört werden — denn zwischen uns und dem Festsaale läge eine Unzahl von Gängen und Treppen, deren Thüren er zum Ueberflusse abgesperrt habe — vor dem vergitterten Fenster aber ziehe sich der abgesperrte Zergaden (Schlossgarten) hin, in dessen Bereiche jetzt keine Menschenseele wandle, die meinen Angstruf hören könnte."

„Niederträchtig!" stammelte der alte Laubenherr.

„Ich bat, weinte, flehte, rang die Hände — Alles vergebens! Ich drohte endlich mit meines Vaters, meiner Brüder Zorn — er schlug eine grelle Lache auf und meinte, er fürchte sich nicht vor Kaiser und Reich, nicht vor dem Batu und seinen heidnischen Mongolenhorden, er werde sich auch nicht fürchten vor der Sippschaft der Wiener Ellenritter."

hörte auf, ihm den Hof zu machen, als er eine reichere Dame kennen lernte, die sich bereit erklärte, seine Frau zu werden. Das ist etwas ganz gewöhnliches. Merkwürdiger ist schon, dass die erste Geliebte die Rolle einer Verlassenen nicht spielen wollte, und am Hochzeitstage, als alle Welt in der Kirche versammelt war, drang sie an der Spitze einiger Freunde in das Gotteshaus ein, bemächtigte sich des jungen Mannes, entführte ihn zum großen Staunen der Anwesenden und setzte ihn in einen bereitstehenden Wagen, der dann eiligst davonfuhr. Ein im Vorbeifahren aufgegriffener Priester traute in einer anderen Kirche den Jüngling mit seiner Entführerin, während das andere junge Mädchen mit den Gästen nach Hause gieng.

(Der Tod vor dem Traualtar.) Der Aberglaube hat wieder ein Opfer gefordert. In der Kirche zu Chrastian bei Pisek sollte vor einigen Tagen die Trauung der neunzehnjährigen Anna Koslin mit ihrem Auserwählten stattfinden. Braut und Bräutigam standen vor dem mit Kerzen beleuchteten Altare. Ehe der Priester noch das Brautpaar einsegnen konnte, erlosch plötzlich eine Kerze — jene, die sich vor der Braut befand. Ein Schrei: „Meine Kerze ist erloschen!" und Anna Koslin sank bewusstlos in die Arme ihres Bräutigams. Sofort bemühte man sich, der Braut beizustehen. Vergebens. Der Aberglaube, dass das Erlöschen der Kerze für den, an dessen Seite sie gebrannt hatte, als böses Zeichnen zu betrachten sei, hatte für die unglückliche Braut den tödtlichen Schrecken zur Folge gehabt.

(Scalpiert.) In schauerlicher Weise verunglückte kürzlich die Ehefrau des Mitgliedes der Hofer städtischen Kapelle Kritsch. Diese kam in der Waschschleuder einer Mühle mit dem Kopfhaar in die Zahnräder, die ihr die Kopfhaut von den Schläfen an quer über die Stirn bis zum Nacken wegrissen. Als die Aerzte zur Untersuchung der schrecklichen Verletzung schritten, fanden sie die Augenbrauen der Unglücklichen tief unten im Nacken liegen. Fast $2^1/_2$ Stunden dauerte die Anlegung des Verbandes, an 80 Nadeln mussten gelegt werden, und dies Alles ertrug die arme Frau, die nicht chloroformirt werden konnte, mit Heldenmuth bei vollem Bewusstsein.

(Ein jüdischer Mädchenhändler.) Auf dem Eisenbahnhofe in Laibach wurde am 19. v. M. ein gewisser Moses Schiffmann (!) verhaftet, welcher in Begleitung zweier hübscher Mädchen daselbst angekommen war und die Reise nach Triest fortsetzen wollte. Eines der Mädchen rief nämlich die Intervention eines Wachmannes an, weil ihnen Schiffmann das Ziel der Reise nicht angeben wollte. Der Letztere versuchte es, den Wachmann mit 60 fl. zu bestechen. Bei der Polizei wurde constatiert, dass Schiffmann die Mädchen mit 420 fl. aus einem verrufenen Hause in Agram ausgelöst hatte und dass sie über Genua nach Egypten in ein öffentliches Haus abgeliefert werden sollten. Schiffmann wurde dem Landesgerichte in Laibach eingeliefert, die Mädchen aber freigelassen.

(Grausamkeiten aus dem brasilianischen Bürgerkriege.) Fast unglaubliche Proben von menschlicher Grausamkeit während des letzten brasilianischen Bürgerkrieges kommeu jetzt, nachdem der Friede endgiltig besiegelt, ans Tageslicht. Bei lebendigem Leibe langsam zu Tode schmoren, Gefangenen Hände und Füße abhacken und sie dann mit Peitschenhieben zwingen, sich auf den Stummeln der Gliedmaßen fortzubewegen, gehörte bei Föderalisten und Regierungstruppen nicht zum Schlimmsten und Seltensten. In der „Köln. Ztg." finden wir eine aufregende Schilderung dessen, was an Gewaltthätigkeiten, Mordthaten und Räubereien von den Vertretern der Regierung in dem unglücklichen Rio Grande do Sul verübt worden ist. In einer Beschreibung der Verhaftung des unglücklichen Obersten Facundo Tavares heißt es dort: Ich wohnte mit meiner Familie in einer der bevölkertsten Straßen Porto-Alegres. Beim Tagesgrauen am 1. November 1892 wurde ich durch heftige Schläge gegen die Thür meiner Wohnung geweckt. Ich stand sofort auf und öffnete das Fenster, da bemerkte ich zwei Soldaten, die laut nach dem Officier riefen. Als dieser kam, faßte er mich sofort am Arme, mit dem ich das Fenster hielt, und befahl den Soldaten, dass sie mich festnähmen. Ich riß mich los. Das Fenster schlug zu. Im selben Augenblick fiel von Seiten der Angreifer ein Schuß, so sagte meine Familie. Ich zweifelte zuerst daran, sah aber, dass die Kugel über meinem Bette in die Wand geschlagen hatte. Ich erbat die Gegenwart des Polizeichefs. Darauf wurde mir geantwortet: „Ich will Dir den Polizeichef zeigen." Darauf begannen sie mit Aexten die Thür zu erbrechen. Ueber einen solchen Angriff empört und da ich begriff, dass der einzige Zweck der Angreifer war, mich zu ermorden, beschloss ich, sie mit den Waffen in der Hand zu erwarten. Ich stellte mich im Gange auf, um mit meinem Leben Haus und Familie zu vertheidigen. Mit Schrecken hörte ich da den verzweifelten Schrei einer meiner Töchter: „Sie haben das Saalfenster erbrochen!" Ich eilte dahin und traf den Alferes Macal Martins an, wie er, bereits auf das Fenster gestiegen, in das Haus eindringen wollte. Ich gab zwei Schüsse auf ihn ab. Als er das Pistol auf sich gerichtet sah, stürzte er rücklings auf die Straße. Ein Schuß hatte ihn am Bein verletzt. Ich hatte nur noch den geladenen Revolver in der Hand, um einem neuen Angriff auf das Fenster zu begegnen. Ich gab weiter keinen Schuß ab und bestand nur darauf, dass man den Polizeichef oder den Districtscommandanten General Pego hole, der in der Nähe wohnte. Mein Sohn Facundo, der neben mir stand, winkte wie verzweifelt einer Gruppe Damen, die durch Neugier herangezogen waren, dass sie den General Pego rufen möchten. Bei dieser Gelegenheit näherte sich der Major Pantaleao Telles de Queiroz, indem er sich an der Wand verbarg, dem Fenster und drückte den Revolver gegen die Brust meines Sohnes ab. Der Schuß tödtete ihn augenblicklich. Danach lief der Major an die Ecke und leitete den Angriff. Verschiedene Salven wurden in allen Richtungen auf mein Haus abgegeben. Es war innen und außen von Kugeln durchbohrt. Durch das mörderische Feuer der Angreifer wurde auch mein zweiter Sohn José in dem Augenblick, als er sich mir näherte, getödtet. Meine Gattin wurde verwundet. Auf den Gipfel der Verzweiflung getrieben und durch die Schreckniſse verwirrt, trat sie und meine Tochter an das Fenster, bittend, dass man nicht mehr schießen möge, ich würde mich ohne Widerstand ergeben. Ich hatte zwei Wunden an der linken Hand und am Arm und eine starke Quetschung im Gesicht, als ich mich ergab. Mein Revolver war noch geladen, da ich mich seiner nicht bedient hatte. Major Telles de Queiroz nahm ihn selbst in Empfang. Ich verließ das Haus, indem ich glaubte, jeden Augenblick ermordet zu werden. Andere Absichten hatten auch meine Begleiter nicht. Sie thaten es nicht, weil sie glaubten, ich werde am Blutverlust sterben. Soweit der Oberst. Zwei Jahre lang wurde der der Verbindung mit den Föderalisten Verdächtige im Gefängnis festgehalten, ohne jedes Verhör, ohne einem Richter gegenübergestellt zu werden. Erst als Dr. Prudente Moreas den Präsidentenstuhl einnahm, gelang es einflußreichen Freunden des Gefangenen, dahin zu wirken, dass er vor das Gericht in Rio de Janeiro gestellt werde. Der Mann, dessen beide Söhne schuldlos getödtet wurden, dessen Frau und Tochter dem Wahnsinn verfielen, der Mann, der zwei Jahre unter den härtesten Maßregelungen im Gefängnis zugebracht hatte, wurde schuldlos erkannt und freigesprochen.

(Austria-Kaffee), welcher nur von der Austria-Kaffee-Compagnie in Dux in den Handel gebracht werden darf, gelangte in der Gruppe Nahrungs- und Genußmittel der diesjährigen Teplitzer Ausstellung zur Exposition, wurde daselbst mit der silbernen Medaille ausgezeichnet und erregte während der Anwesenheit des Herrn Statthalters in Dux dessen besondere Aufmerksamkeit. Das Bedürfnis, den gewöhnlichen Kaffee, dessen vorwiegend schädliche Eigenschaften, abgesehen von dem theueren Preise, ja bekannt sind, durch ein ähnliches Naturproduct ersetzt zu sehen, welches neben seinem billigen Preise thatsächlich als ein nahrhaftes und gesundes Kaffeegetränk betrachtet werden darf, steigert sich immer mehr und deshalb wurde der Austria-Bohnen-Kaffee gleich bei seinem Erscheinen als ein vorzügliches Mittel begrüßt, welches im Stande ist, den eben erwähnten Bedürfnissen vollständig abzuhelfen und den gewöhnlichen Kaffee zu ersetzen. Der Austria-Bohnen-Kaffee ist kein Kunstproduct aus fragwürdigen Ingredienzien, sondern ein Naturproduct, welches dem gewöhnlichen Kaffee in Form und im Geschmack gleicht, ihn im Nährwert jedoch bedeutend übertrifft und keine verdenschädigende Wirkung hervorbringt, daher auch von den hervorragendsten Hygienikern zum Genusse empfohlen wird.

Eigen-Berichte.

Cilli, 5. December. (Turnverein.) Gestern fand im Gasthause „zum Löwen" eine Sitzung des Turnrathes statt, bei welcher die Abhaltung eines Turnerabendes am 1. Februar 1896, verbunden mit turnerischen Vorführungen, Vorträgen und Tanz beschlossen wurde, zu welchem Zwecke ein mehrgliedriger Ausschuss eingesetzt wurde.

Franz, 5. December. (Zum Morde in Trojana und Lotschitz.) Gestern nachmittags wurde der Mörder Paul Ferme von Maria Nowak in Trojana vor der Gerichtscommisssion agnosciert, indem sie und ihre zwei Kinder ihn laut als den Mörder ihres Gatten bezw. Vaters Vincenz Nowak bezeichneten. Ein Geständnis hat Ferme zur Zeit, wo wir diese Zeilen schreiben, noch nicht abgelegt. Obwohl außer dieser Agnoscierung noch anderes Beweismaterial gegen ihn vorliegt. Die Mitschuldigen, die Familie Mazzoni, wurden unter riesigem Menschenauflaufe in Begleitung von Gendarmen nach Cilli escortiert. Von der Kaltblütigkeit der Thäter kann man sich daraus einen Begriff machen, dass Paul Ferme auf Weisung der Franzer Gendarmen, die damals den Thäter noch nicht kannten, sofort nach dem Morde in Lotschitz selbst die Gendarmerie in Fraßlau verständigte und Johann Mazzoni d. J., bei dem eine blutige Hacke gefunden wurde, bei der Obduction der drei Leichen als Todtengräbergehilfe mitwirkte. Die Gendarmerie verdient für ihren Scharfsinn und anstrengenden Dienst die beste Anerkennung. Die Bevölkerung ist noch immer aufgeregt und war nahe daran, die Thäter zu lynchen.

Graz, 5. December. (Südmark.) In den kommenden Wochen, da der Mensch im Gedanken an das germanische Julfest, die freudenspendende Weihnacht, zum Geben bereiter ist als sonst, gedenket in dieser Zeit unserer bedrängten Volksgenossen und des wohlthätig wirkenden Vereines Südmark und wendet diesem Gaben zu! Wenn jedes Mitglied nur 10 Kreuzer spendet, ergeben sich 700 Gulden — hier ein namhafter Betrag und dort ein kleines Opfer. Der Rechtsanwalt Herr Dr. Leopold Link in Graz ist dem Vereine als Gründer mit dem Betrage von 50 fl. beigetreten. Einem durch Brandschaden veramten Bauer in Untersteier ist eine Unterstützung von 100 fl. gegeben worden; einer Ortsgruppe in Untersteier sind zum Ankaufe von Weihnachtsgaben 15 fl. gewidmet worden; einer Spar- und Vorschusscasse in Untersteier ist eine Einlage von 2000 fl. zugewandt worden. In Mittelsteier stehen 2 schöne Besitzungen um den Preis von 40.000 und 50.000 fl. zum Verkaufe; im Lavantthale, dem Paradiese Kärntens, eine um den Preis von 12.500 fl., zu deren Ankaufe 5—6000 fl. erforderlich sind. Die Satzungen der Ortsgruppen Paternion-Feistritz in Kärnten und Weyer an der Enns in Oberösterreich sind der Behörde vorgelegt worden.

Laibach, 4. December. (Mord in Trojana.) In der Nacht zum 28. November l. J. wurde an dem Grundbesitzer Vincenz Nowak in Trojana, Gerichtsbezirk Egg, in dessem Hause ein Raubmord verübt. Ein unbekantes Individuum erkletterte einen am Hause stehenden Zwetschkenbaum und stieg also auf den offenen Gang im ersten Stocke. Dortselbst versuchte er wahrscheinlich in einer kleinen Kammer zu stehlen, da man in ihr ausgelöschte Zündhölzer und eine Schachtel mit drei Zündhölzern auffand. Da sich nun in dieser Kammer nur Flachs befand, stieg der Thäter in das Erdgeschoß, nachdem er die rückwärtige Hausthür geöffnet und sich auf diese Art freien Ausgang verschafft hatte. Auf der einen Seite liegt ein großes Familienzimmer, auf der anderen aber das Schlafzimmer der Eheleute Vincenz und Maria Nowak mit zwei nebeneinander stehenden Betten. An das Schlafzimmer stößt eine kleine Kammer an, in welcher die

---

Ein Schrei der Wuth ertönte aus dem Munde der Brüder Tatzmannsdorfer.

„Ruhig, Kinder!" sagte der Alte, obwohl er selbst vor Ingrimm zitterte. „Wir müssen bis zu Ende hören."

„Was wollt Ihr denn noch hören, Ihr hartherzigen Männer?" rief Berid, bei der das heiße Blut ihrer Familie endlich die Oberhand gewann und welche die tödtende Aufregung dieser Scene nicht länger vertragen konnte, „wenn auch eine Gefallene, bin ich doch eine Unglückliche und nicht gewillt, meine Schande zu malen, wie eine der freien Frauen. Vergebens rang ich mit ihm — er ist ein Riese an Kraft — ich bin ein schwaches Weib. Als ich das Gemach der Herzogin Margarethe verließ, hatte ich kein Recht mehr, den Kranz zu tragen, mit dem ich zum Feste gekommen war. Und nun hört mein letztes Wort. Thut mit mir, was Ihr wollt, aber lasst mich in Ruhe."

Und Berid bedeckte ihr Gesicht mit den Händen, zwischen den feinen, weißen Fingern jedoch rieselten die hellen Thränen hindurch, das gepresste Herz des armen Mädchens erleichternd.

„Sie hat Recht", sprach Hans Tatzmannsdorfer, „ist sie doch nur ein schwaches Weib und kann von ihr nicht begehrt werden, was über ihre Kräfte geht."

„So ist es!" rief der Ungar mit jener Liebe, die selbst das unglückselige Ereignis in der Babenberger Burg nicht ganz zerstören konnte, „bringt sie hinweg! — Ihr martert sie."

„Laszlo hat Recht", sagte der Alte. „Wir wissen, was wir zu wissen nöthig haben. Jutta, führe sie in Dein Gemach. Ihr sollt unser Urtheil erfahren."

Frau Jutta umschlang ihre schöne Tochter und schritt mit der Wankenden der Thür zu, nicht jedoch, ehe sie ihrem Gatten einen Blick zugeworfen, welcher zu sagen schien:

„Vater, rette Dein Kind!"

Der alte Tatzmannsdorfer wich diesem Blicke aus — als aber Weib und Tochter den Prunksaal verlassen hatten, der heute als Gerichtssaal diente, da richtete er sich auf und sprach:

„Ihr habt gehört, was Berid erzählt — habt Ihr es verstanden?"

„Ja!" klang es ringsum.

„Habt Ihr irgend eine Frage zu stellen über irgend einen Theil dieser Erzählung, der Euch nicht klar?"

„Nein!"

„Gunold Tatzmannsdorfer, Wissender des heimlichen, heiligen Gerichtes — hast Du mir einen Vorwurf zu machen, dass ich beim Verhöre meiner Tochter zu ihren Gunsten etwas gethan, gesagt, gedeutet habe?"

„Herr Hans Tatzmannsdorfer, Wissender und Rathender des Stuhles der hochrothen Erde, ich gebe Euch das Zeugnis, dass Ihr vollkommen streng und gerecht zu Werke gegangen, wie gegen eine Fremde, obwohl die Angeklagte Eure eigene Tochter ist."

„Können wir also zum Urtheil schreiten?"

„Wir können es."

„Graf Ladislaus Frangipany sprecht zuerst, ob schuldig oder schuldlos?"

„Schuldlos!" rief der Magyare mit dem ganzen Feuer seiner liebenden Seele.

„Haymo — sprich Du, ihr jüngster Bruder."

„Schuldlos!" sprach Haymo fest, seine Hand dem Ungar reichend.

Missbilligend sahen und hörten es die älteren Brüder.

„Guntram, sprich."

„Ich erkläre sie für schuldig", sagte Guntram, „sie hat den Tod verdient."

„Sie ist schuldig", sprach der finstere Gunold, „sie sterbe." — Der alte Mann verhüllte sein Gesicht mit den Händen und schwieg.

„Zugleich erkläre ich", fuhr Gunold fort, „dass ich jenen Theil meines väterlichen Erbes, der aus Berids Tod mir zugehen würde, nicht annehme, sondern ihn der Kirche zu Sankt Ruprecht schenke."

„So thue auch ich zu Gunsten der Tempelherren bei Sankt Jakob auf der Hälben", sprach Guntram.

„Eine wackere, aber überflüssige Erklärung", sagte der alte Tatzmannsdorfer, „denn vor mir, Eurem Bruder und Herrn Laszlo Frangipany habt Ihr Euch wahrhaftig nicht zu rechtfertigen, als sei gemeiner Eigennutz und Erbgier die Triebfeder Eures Urtheils. Wohl aber sind die Stimmen getheilt, zwei für den Tod, zwei für das Leben. Meine Stimme, die fünfte, wird den Ausschlag geben. Ihr könnt es dem Vater, der sein Kind opfern soll, wahrhaftig nicht übel nehmen, wenn er von Euch die Gründe zu wissen verlangt, warum Ihr so und nicht anders geordalt habt. — Also sprecht, Ihr Herren!"

Während nun unheimlich, wie die ganze Scene, die fünf Theilnehmer dieses heimlichen Gerichtes zusammenrückten, um über Leben und Tod des schönsten Mädchens zu berathen, klopfte an das Seitenthürchen des düsteren, alten Hauses, das in die „Kleegasse" gieng, ein seltsam Paar, um Einlass heischend.

Es war der Jude Nathanael Ben Jakob und der von ihm mitgebrachte schüchterne Mergentheimer Gürtlergeselle Ulrich Käferle.

(Fortsetzung folgt.)

Kinder schlafen. Die Eheleute Nowak hatten sich bereits zur Ruhe begeben, waren jedoch im Bette noch wach. Die Zimmerthür war zugemacht, jedoch nicht versperrt, das Licht schon ausgelöscht. Es mochte ungefähr 11 Uhr nachts gewesen sein, als der Mörder die Thür öffnete. Beim Oeffnen der Thür fragte Vincenz Nowak zweimal, wer da sei. Der Mörder schritt am Bette der Frau vorüber, trat vor das des Mannes und fieng sodann nach diesem mit einem Dolche oder Stilette, möglicherweise auch mit einem zweischneidigen Küchenmesser, zu stechen an. Die Frau, in der Meinung, es sei ihr Sohn nach Hause gekommen und treibe Spass mit dem Vater, ermahnte ihn, er solle Ruhe geben. Da sie jedoch keine Antwort erhielt, stand sie auf, wurde jedoch sofort vom Mörder überfallen und es entspann sich ein Ringen, in dessem Verlaufe die Frau mehrere Verletzungen erhielt. Schließlich gelang es ihr, den Attentäter aus dem Zimmer hinauszudrängen und die Thür zuzusperren. Sogleich zündete sie Licht an und, da sie gewahr wurde, dass ihr Mann sprachlos und blutend im Bette liege, nahm sie schnell ein Umhängtuch und sperrte die Thür auf, um die Nachbarn zu Hilfe zu rufen. In diesem Momente sprang der Mörder aus dem Hausflur wieder ins Zimmer, gieng auf sie mit der Mordwaffe los, fügte ihr noch mehrere Verletzungen bei, brachte sie schließlich zu Boden und misshandelte sie mit den Füßen und mit dem Mordwerkzeuge. Die Hilferufe der Frau erweckten die Kinder in der anstoßenden Kammer, welche zu schreien und zu weinen anfiengen. Auch das kleine, dreijährige Söhnchen Anton, welches bei den Eheleuten geschlafen, eilte aus dem Bette und rief dem Mörder zu: „Lasset meine Mama!" Dieser Lärm verscheuchte den Mörder, der nunmehr rasch durch die hintere Hausthür aus dem Hause eilte. Der unglückliche Vincenz Nowak war inzwischen verschieden und die sodann herbeigeeilten übrigen Hausbewohner und Nachbarn fanden ihn todt, die Frau aber bewusstlos auf dem Boden liegen. Sie ist körperlich schwer und lebensgefährlich verletzt. Von dem Thäter sind Fußspuren im Schnee sichtbar. Die Länge dieser Fußspuren beträgt 27 bis 28 Ctm., die Breite an der Mitte der Fußsohle 10 Ctm., an der Ferse 6 Ctm., während die Länge der letzteren 7 Ctm. beträgt. Wie die Ehegattin Maria Nowak den Thäter beschreibt, ist derselbe an die 30 Jahre alt, mittelgroß, misst beiläufig 1·66 Meter. Er ist schmächtig, hat ein mageres, unter den Augen, in der Nasengegend, mit Sommersprossen oder braunen Flecken bedecktes Gesicht, trägt einen kleinen braunen Schnurrbart und ist sonst bartlos. Bekleidet ist er mit einem braunen, weichen, ziemlich schmalkrempigen Hute. Der Rock ist graubraun, die Weste wahrscheinlich grünlich, ausgeschnitten, die Hose angeblich lichtgrau. Die ganze Kleidung ist schon etwas abgetragen und besonders der Rock einigermaßen beschmutzt, so dass der Mann wie in etwas besser gekleideter Landstreicher aussieht. Vollkommen analog wird er auch von mehreren Personen beschrieben, die ihn am kritischen Tage auf der Straße von Lukowitz nach Trojana in einem Gasthause gesehen haben. Er spricht deutsch, wahrscheinlich auch slovenisch, wenigstens hat er im Gasthause slovenisch gesprochen. Wie im Bericht aus Franz gemeldet wird, ist der Thäter bereits entdeckt und dem Kreisgerichte in Cilli eingeliefert worden.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 4. December.)

Vorsitzender Bürgermeister Ing. Alex. Nagy.

G.-R. Dr. Miklautz berichtete über den mit Herrn Anton Kracker wegen des Ankaufes des der Gemeinde gehörigen Hauses am Domplatz vereinbarten Vertragsentwurf. Der Referent gab bekannt, dass der Käufer den Wunsch äußerte, die ihm von der Gemeindevertretung gestellte Bedingung, auf dem erworbenen Platze bis zum Ende des Jahres 1897 ein mindestens zweistöckiges Wohnhaus erbauen zu lassen, möge gewisse Einschränkungen erfahren. Diesem Wunsche, erklärte der Referent, sei Rechnung zu tragen, da durch eine vis major herbeigeführte Umstände den Käufer verhindern könnten, die Bedingung zu erfüllen. Es sei daher in dem Vertrage darauf Rücksicht zu nehmen und auch zu bestimmen, dass in dem Falle, wenn das Grundstück in das Eigenthum der Gemeinde zurückkehren sollte, den Käufern die für den Bau erwachsenen Barauslagen ersetzt würden. Die in diesem Sinne gehaltenen Anträge des Berichterstatters wurden angenommen und der Vertragsentwurf genehmigt. Dem Recurse des Herrn Jakob Lippnik gegen das Verbot, in seinem Hause, Kaiser Franz Josef-Straße Nr. 3, Dachkammern zu errichten, wurde unter der Bedingung Folge gegeben, dass diese Dachkammern niemals als Wohnräume benützt, mit feuersicheren Thüren versehen und die Böden mit Pflaster belegt werden. (Berichterstatter G.-R. Dr. Miklautz.)

In die fünfte Section kehrten die aus ihr ausgetretenen Herren Flucher, Kralik, Sauer und Löschnigg nach einem kurzen Berichte des Referenten G.-R. Dr. Miklautz wieder zurück.

G.-R. Dr. Miklautz erstattete den Bericht über den Antrag auf Einhebung von Commissions-Gebühren. Der Referent theilte mit, dass die Section, nachdem sie nun auch diesen Gegenstand berathen hatte, zur Ueberzeugung gelangte, es sei in der That nicht richtig, wenn die Gemeinde alle Commissionen unentgeltlich verrichtete. Früher wurden die Sachverständigen von den Parteien bezahlt. Es sei nicht mehr als billig, wenn die Parteien ein Entgelt entrichteten. Man brauche sich nur vor Augen zu halten, dass die commissionellen Besichtigungen zuweilen am gleichen Tage an sehr weit von einander entfernten Orten und bei schlechtem Wetter stattfinden. Unter solchen Umständen sollten den Mitgliedern der Commission doch Wagen zur Verfügung gestellt, d. h. das Entgelt hiefür entrichtet werden. In anderen Städten, beispielsweise in Graz, würden Gebüren für Baucommissionen eingehoben. Die Section stelle den Antrag, bei Baucommissionen eine Gebür von 2 bis 4 fl. einzufordern.

G.-R. Ing. Nödl sprach sich gegen die Art der Bemessung aus. In Graz sei der Modus gerecht, indem die Gebüren je nach der Größe des Gebäudes bemessen würden. Dort seien die Gebüren nicht nur bei der ersten, sondern auch bei den späteren commissionellen Besichtigungen zu entrichten. Für 100 Quadratmeter Baufläche könnte in Marburg, wenn man dem Beispiele der Grazer Gemeindevertretung folgen wolle, eine Gebühr von 1 fl. eingehoben werden, und zwar für jedes Stockwerk. Schließlich meinte der Redner, ein derartiger Beschluss bedürfe der Genehmigung der Statthalterei.

G.-R. Stiebler macht darauf aufmerksam, dass in den Antrag der Section die Bestimmung nicht aufgenommen wurde, zu wessen Gunsten die Gebüren bezahlt werden sollen. (Rufe: zu Gunsten der Gemeinde!)

G.-R. Insp. Spaček schloss sich der Anschauung des Herrn Nödl an.

G.-R. Dr. Lorber verwies auf gewisse Bestimmungen der Bauordnung und auf eine Erledigung der Statthalterei, woraus zu ersehen sei, dass es unrichtig sei, anzunehmen, die Gemeinden hätten alle auf Bauten bezügliche Arbeiten unentgeltlich zu verrichten. Die Gemeinde habe daher das Recht, Commissionsgebüren einzuheben, nur der Tarif sei der Statthalterei vorzulegen. Der Redner trat schließlich dafür ein, den Antrag, Gebüren einzuheben, grundsätzlich anzunehmen und einen Gebürentarif auszuarbeiten.

G.-R. Prof. Dr. v. Britto machte verschiedene Bedenken gegen die Vorschläge des Berichterstatters geltend.

Bürgerm.-Stellvertr. Dr. Schmiderer trat für die Einhebung von Gebüren ein, erklärte sich aber mit der Anschauung des Herrn Dr. Lorber nicht einverstanden. Es sei, damit Gebüren eingehoben werden können, ein Landesgesetz erforderlich.

Nachdem G.-R. Dr. Lorber den Ausführungen des Vorredners widersprochen hatte, traten die Gemeinderäthe Pfrimer und Schmidl für die Einhebung von Gebüren ein und letzterer befürwortete die Annahme des Antrages Lorber.

Der Vorsitzende ist der Meinung, man möge beim Grazer Magistrat anfragen, auf welche Weise dieser die in Rede stehende Angelegenheit zu einem gedeihlichen Ende brachte. Gegen einen auf die Einhebung von Commissionsgebüren abzielenden Beschluss müsste er sein Veto einlegen, weil ihm ein solcher Beschluss ungesetzlich schiene.

G.-R. Kralik stellte den Antrag, die Berathung über den Gegenstand zu vertagen, damit dem Wunsche des Bürgermeisters entsprochen werden könne.

G.-R. Scherbaum sprach sich grundsätzlich gegen die Einhebung von Gebüren aus. Aus welchem Grunde solle diese Neuerung eingeführt werden? Die meisten commissionellen Besichtigungen fänden in der Stadt statt. Der Stadtingeniuer habe die Pflicht, diese Commission abzuhalten. Solle man den Gemeinderäthen eine Entschädigung geben? (Widerspruch.) Das könne man den Bürgern nicht zumuthen.

Der Berichterstatter trat der Anschauung des Herrn Scherbaum entgegen. Die Bauordnung, auf die sich der Antrag der Section stützt, habe für alle Städte und Märkte der Steiermark Giltigkeit, das Recht, Gebüren für Baucommissionen einzuheben, stehe daher auch dem kleinsten Markte zu. Ein Landesgesetz zu erwirken, um dies thun zu können, sei gar nicht nothwendig. Der Stadt Graz sei das Recht eingeräumt, Gebüren für Barauslagen einzuheben. Auch hier werde nur in jenen Fällen, wo die Notwendigkeit es gebietet, eine Vergütung für die Benützung von Wagen beansprucht. — Der Vertagungsantrag wurde sodann angenommen.

G.-R. Dr. Miklautz referierte über das Ersuchen des Männergesangvereines, sechs Mitglieder des Gemeinderathes in den Festausschuss zur Veranstaltung der Jubiläumsfeier des Vereines zu entsenden. Der Berichterstatter schlug die Herren Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmiderer, Bancalari, Götz, Dr. Rak, Karl Scherbaum und Stiebler vor. Diese Herren erklärten sich bereit, dem Festausschusse beizutreten.

G.-R. Dr. Rak verlas eine Zuschrift des Stadtschulrathes, in der auf den Bericht des früheren Stadtschulinspectors Herrn Prof. Neubauer an den Landesschulrath hingewiesen wird. In diesem Berichte wird gesagt, dass die eisernen Füllöfen in mehreren Classen der Knabenschulen I und II zu öfterenmalen eine zu hohe Temperatur erzeugten und dass einzelne Räume in diesen Schulen nicht mehr ausreichen, um die Zahl der Schüler zu fassen. Der Referent betonte, dass in nicht zu ferner Zeit an die Gemeinde die Aufgabe herantreten werde, noch ein neues Schulgebäude errichten zu lassen. Der Antrag der Section gieng dahin, den Bericht des Stadtschulinspectors zur Kenntnis zu nehmen, ferner das städtische Bauamt zu beauftragen, auf Abhilfe gegen die übermäßige Erwärmung der Schulräume Bedacht zu nehmen und die Erbauung eines neuen Schulhauses im Auge zu behalten. Angenommen.

G.-R. Dr. Rak brachte den Inhalt eines Testamentes zur Kenntnis. Dieses rührt von einem gewissen, in Graz verstorbenen Spalek her und enthält u. a. die Bestimmungen, dass nach dem Tode der Frau des Testators 20.000 fl. wohlthätigen Zwecken gewidmet sein sollen. Der Betrag von 300 fl. wird dem hiesigen Bürgerspital zufallen, 2000 fl. sind für humanitäre Zwecke bestimmt. Der Testator wünscht, dass von diesem Betrage auch eine seinen Namen führende Stiftung geschaffen werde.

G.-R. Dr. Lorber stellte den Antrag, den Gegenstand zur Sicherstellung der Ansprüche der Rechtssection zu überweisen. Dieser Antrag, sowie der Antrag des Berichterstatters, den Inhalt des Testamentes zur Kenntnis zu nehmen, wurden angenommen.

G.-R. Ing. Nödl referierte über das Gesuch der Bewohner der Blumengasse um Aufstellung einer weiteren Laterne. Der Berichterstatter erklärte, die Beleuchtung der Blumengasse sei nicht glänzend zu nennen. Das Ersuchen sei daher zu berücksichtigen. Der Antrag der Beleuchtungscommission gieng dahin, die Aufstellung einer weiteren (halbnächtigen) Laterne in der Blumengasse zu bewilligen und die Commission zu beauftragen, für eine bessere Vertheilung der Beleuchtung in dieser Gasse Sorge zu tragen. Angenommen.

G.-R. Ing. Nödl erstattete den Bericht über die Vergebung der Tischler- und Schlosserarbeiten für die neue Infanterie-Kaserne. Die Tischlerarbeiten wurden gemäß dem Antrage des Referenten in der 1. und 2. Gruppe Herrn Ries (10% Nachlass), in der 3. Gruppe Herr...

Vom Büchertisch.

(Schluss.)

Unverwüstlich ist der gesunde Humor des Feldzugsfreiwilligen. Mochten die Märsche noch so anstrengend, der Dienst im Felde noch so aufreibend, die Biwaks unter freiem Himmel, auf gänzlich aufgeweichtem, oder hartgefrorenem Boden noch so unwirtlich sein — die gute Laune verlor Zeitz während des ganzen Feldzuges nicht. Viele Stellen seines Buches legen Zeugnis ab davon und eine ergötzliche Episode wollen wir hier dem Leser mittheilen. Das 32. Regiment lag mit anderen Truppen eines Tages in und um Couvrot. Zeitz theilte das Quartier in diesem wie in vielen anderen Orten mit einigen Officieren und hatte, weil er des Französischen vollkommen mächtig war, den Befehl, ein bischen Umschau zu halten, wie und wo sie untergebracht wären. Das Pfarrhaus sollte die Krieger in Couvrot beherbergen, aber die betagte Haushälterin des Pfarrherrn war über die Einquartierung nichts weniger als erbaut. „Ich trat in das Haus ein", schreibt Zeitz, „und gieng die Treppe empor. Ich fand zunächst ein Zimmer mit vier kahlen Wänden, das Mobilar war sorgfältig bis auf den letzten Kleiderhaken ausgeräumt. Der Pfarrer, in seiner christlichen Nächstenliebe, musste nette Begriffe von uns haben. Ohne jedoch hierüber Erstaunen zu zeigen, sagte ich der Frau (Haushälterin): „Dieses Zimmer ist für uns, sorgen Sie nur für Stroh. Stroh gibt es ja in jedem Dorfe." Ein weiteres Zimmer war ebenfalls leer. „Das ist für die Burschen, und die sorgen schon selbst für das Nöthige." Eben traten auch die letzteren an, ihre Officiere quartierten erst noch die Compagnie ein. „Stroh? Das soll gleich da sein!" meinten sie. Ich gieng in die unteren Räume und fragte nach dem Herrn Pfarrer. „Der Herr Pfarrer ist noch in der Kirche bei geistlichen Uebungen." „Da will ich nicht stören." Nun trafen auch die anderen Herren ein. Ich erstattete Bericht. „Den Herrn Pfarrer dürfen wir unter keinen Umständen belästigen", meinte besorgt Lieutenant Schl. „Wir wollen sogleich nach dem Café gehen, uns dort Verpflegung verschaffen und auch den Abend da verbringen." Da kam jedoch der Herr Pfarrer selbst; er begrüßte uns ernst und feierlich, wie das seinem Amte angemessen war. Wir erklärten, dass wir nicht stören, sondern sofort nach dem Café gehen wollten, doch bat er uns, nur für einen Augenblick in sein Speisezimmer einzutreten. Dort sah es recht gut, recht weltlich aus. Der Pfarrer war ein junger, kräftiger Mann. „Wäre ich nicht Geistlicher", sagte er uns sogleich, „so trüge ich jetzt, in dem Kampfe der Franzosen gegen die Deutschen, die Muskete." Nach der Energie, die aus seinen Augen leuchtete, glaubte man ihm das auf's Wort.

In jenen Gegenden trieben die Franctireurs ihr unheimliches Wesen; es war uns mitgetheilt worden, dass namentlich die Geistlichen diese Banden in das Leben riefen und zum Kampfe anstachelten. „Sie schaden uns hier vielleicht mehr", sagte ich ihm deshalb. Er antwortete nur mit einem vielsagenden Lächeln. Der Pfarrer lud uns ein, Platz zu nehmen und wir plauderten bald von dem und jenem. „Auf Stroh sollen Sie bei mir nicht schlafen", sagte nach einiger Zeit der Geistliche. „Ich werde für das Weitere Sorge tragen." Als ich später einmal nach meinen Sachen, die ich oben abgelegt hatte, sah, fand ich, dass wir umquartiert waren. Jeder von uns hatte ein Bett. „Wir haben prachtvolle Matratzen", meinte freudestrahlend einer der Burschen, der mir auf der Treppe begegnete. Wir wollten dem Herrn Pfarrer nicht lästig fallen und standen auf, um nach dem Café zu gehen. „Bleiben Sie nur hier, meine Herren", sagte da indessen der geistliche Herr. Wir nahmen wieder Platz. Ein Bursche, der eine dienstliche Meldung zu überbringen hatte, warf am Ende derselben die, wenn ja auch gerade nicht ganz dienstlichen, aber doch jedenfalls sehr beruhigenden Worte ein: „In der Küche riecht es schon sehr gut, Herr Lieutenant, dort wird fleißig gekocht und gebraten." „Helft ihr denn auch, wenn es nöthig ist?" frazte Lieutenant Schl. „Jawohl, Herr Lieutenant. Man braucht uns aber gar nicht viel. Zu der alten Haushälterin ist noch eine junge gekommen. Die beiden kochen und braten tüchtig." Wir wurden zum Abendbrote eingeladen. Das Souper war vorzüglich. Als die verschiedenen Gänge erst einmal richtig im Gange waren, belebte sich auch die Unterhaltung immer mehr. „Aber," sagte da der Herr Pfarrer, — „ich bin Geistlicher und blos ein armer Dorfpfarrer — auf Wein müssen Sie Verzicht leisten, meine Herren, den führe ich nicht im Keller." „Bitte sehr, das macht gar nichts", antworteten wir und stürzten uns mit Todesverachtung auf die Wasserflaschen. Nur die ältere Haushälterin bediente, wir schielten immer alle — mit Ausnahme des ernsten Lieutenants Schl. — krampfhaft nach der Thüre; die junge musste doch auch einmal kommen. Sie blieb aber fortdauernd unserem schuldigen Danke entzogen. „Madame", fragte endlich der Pfarrer die ältere Haushälterin, „haben wir nicht vielleicht doch noch eine Flasche Wein, eine einzige Flasche im Keller?" Der Herr Pfarrer hatte offenbar Durst und trank nicht gerne Wasser. „Ich glaube nicht, Herr Pfarrer", antwortete die zähe Vorschriftsmäßige. „Nun, bitte, sehen Sie nur einmal nach, vielleicht findet sich noch eine, eine einzige", bat der Geistliche. Mißmuthig gieng die Alte ab, freudestrahlend kehrte sie wieder; in der Selbstbeherrschung sind uns eben die Frauen weit über. Sie hatte wirklich noch eine Flasche so ganz in der hintersten Ecke, in der sie niemand gesucht hätte, gefunden. Es war also die letzte Flasche; wir lehnten dankend ab, der Herr Pfarrer schenkte uns aber doch ein.

wuschek (6% Nachlass), die Schlosserarbeiten Herrn Al. Baitzer (24¼% Nachlass) übertragen.

G.-R. Ing. Nödl berichtete über die Frage der Herstellung eines Canals in der Franz Josef-Straße und über den Antrag auf Erwirkung eines Landesgesetzes zur Behebung sanitärer Missstände. Der Referent erinnerte an die Zuschrift der Statthalterei, in der auf die Assanierung der auf dem rechten Draufer gelegenen Stadttheile hingewiesen wurde, und gab des Weiteren bekannt, dass sich bei der commissionellen Besichtigung alle Interessenten für die Canalisierung der Franz Josef-Straße aussprachen und auch den Wunsch äußerten, es möge bei der dortigen Bahnübersetzung eine Unterfahrt hergestellt werden. Der Antrag der Section gieng dahin, der Gemeinderath wolle das Protokoll der commissionellen Besichtigung zur Kenntnis nehmen und einen dreigliedrigen Ausschuss einsetzen, der mit den vorbereitenden Schritten für die Erwirkung eines Landesgesetzes behufs Assanierung der Magdalenavorstadt betraut werde.

Der Vorsitzende sprach sich dafür aus, in diesen Ausschuss mehr als drei Mitglieder des Gemeinderathes zu entsenden. Der Antrag der Section wurde angenommen und in den Ausschuss gewählt die Herren Bürgermeister Nagy, Dr. Lorber, Dr. Miklautz, Ing. Nödl und Stiebler. Dem Ansuchen des Besitzers des Hauses Nr. 108 der Kärntnerstraße zum Bestimmung der Baulinie wurde entsprochen. (Berichterst. Ing. Nödl.)

G.-R. Stiebler referierte über den Antrag auf Versicherung der städtischen Sicherheitswache und gab bekannt, dass die Wache sich bereit erklärte, die Prämien selbst zu bezahlen. Die Versicherung soll bei der 1. österr. allgem. Unfallversicherungsgesellschaft in der Weise erfolgen, dass die Gesellschaft verpflichtet ist, bei dauernder Invalidität 1000 fl., sonst aber, 200 Tage hindurch, 1 fl. für den Tag zu bezahlen. — Der in diesem Sinne gehaltene Antrag der Section wurde angenommen.

Dem Fräulein Theresia Pöschl wurde auf ihr Ersuchen die Befreiung von den Gemeindeumlagen für ihre Werkstätte in der Kärntnerstraße gewährt. (Bericherstatter G.-R. Stiebler.)

Der Antrag des Verzehrungssteuer-Abfindungsvereines, den 15procentigen Gemeindezuschlag im Betrage von 6150 fl. in monatlichen Theilzahlungen für das Jahr 1896 nachhinein zu entrichten, wurde gemäß dem Sectionsbeschlusse angenommen. (Berichterstatter G.-R. Stiebler.)

Das Dankschreiben des philh. Vereines wegen der Unstützung seiner Musikschule aus Gemeindemitteln wurde zur Kenntnis genommen. (Berichterst. G.-R Stiebler.)

Die öffentliche Sitzung wurde sodann geschlossen.

Marburger Nachrichten.

(Deutscher Sprachverein.) Die diesmonatliche Vereinsversammlung findet Mittwoch, den 11. um 8 Uhr abends im Casinospeisesaale statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Directors und Stadtschulinspectors F. Frisch über „die Entwicklungsstufen der Sprache". Hierauf folgt die Besprechung der in den Fragekasten gelegten Anfragen. Den musikalischen Theil des Abends füllen nebst Vorträgen auf der Geige Lieder, gesungen von Fräulein L. Folger und von Herrn A. Waidacher, aus. Gäste sind herzlich willkommen.

(Cäcilienverein.) Heute, am Marienfeste, führt der hiesige Cäcilienverein beim bischöflichen Hochamte in der Domkirche die große Messe von Winand Nick für gemischten Chor und Orchester auf. Einlagen: „Ave Maria" von M. Brosig für Chor und Orchester, und „Ave maris stella" à capella von Jaspers.

(Die hiesige Section des Alpenvereines) hielt Mittwoch eine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Als Gäste waren die Herren Goller und Ingenieur Bormüller anwesend. In den Festausschuss zur Begehung des 50jährigen Bestandes des Männergesangvereines wurden die Herren W. König, Anton Furche und Professor Kaufmann gewählt. Hierauf hielt der Obmann der Section, Herr Dr. Schmiderer, einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über seine im letzten Sommer unternommene Gletscherpartie in die Stubaier und schilderte in bekannter, sehr anregender Weise die Besteigung des Bechers und Wilden Freiger. Herr Kokoschinegg sprach namens der Versammelten dem Vortragenden den besten Dank aus.

(Evangelischer Gottesdienst.) Eingetretenen Hindernisses wegen findet heute den 8. d. M. hier in der evangelischen Kirche kein Gottesdienst statt.

(Concurs.) Vom Kreisgerichte in Cilli ist über das gesammte Vermögen des protokollirten Kaufmannes Anton Beltrame, der in Marburg, Herrengasse 32 eine Gemischtwaarenhandlung unter der Firma „Anton Beltrame" betreibt, der kaufmännische Concurs eröffnet, zum Concurscommissär der Herr Landesgerichtsrath und Gerichtsvorsteher Dr. Alois John mit dem Amtssitze zu Marburg und zum einstweiligen Masseverwalter Herr Dr. Heinrich Lorber bestimmt worden.

(Besitzwechsel.) Die Franz Perko'schen Erben verkauften das Gut Sternthal an Herrn Franz Hellin in Graz. Kaufpreis 65.000 fl.

(Orts-Telephon-Einrichtung in Marburg.) Die Verwirklichung des Projectes der Einrichtung eines in erster Linie örtlichen Telephonnetzes in Marburg könnte ins Auge gefasst werden, sobald mindestens 20 Theilnehmer ihre Betheiligung am Telephonverkehre zusichern. Im Bejahungsfalle müssten die Theilnehmer ihre Erklärung behufs Einsetzung der Kosten des Projectes in das Präliminare erst für das zweitnächste Jahr der k. k. Post- und Telegraphen-Direction bekannt geben, da die Einsetzung des Projectes in das Präliminare für das kommende Jahr (1896) nicht mehr thunlich erscheint, weil dieses Präliminare bereits abgeschlossen ist. Hinsichtlich der Ermittlung der präsumtiven Theilnehmerzahl müsste sich das Telephon-Actions-Comité entschieden mit der löbl. Gemeindevertretung ins Einvernehmen setzen, da nur durch die Zusage des Stadtrathes das in Rede stehende Project von der zuständigen Behörde gefördert und bewilligt werden kann. Sollte nun das Project eines örtlichen Telephonnetzes in Marburg zur Ausführung gelangen, so unterliegt es keinem Zweifel, dass dann auch der Anschluss an die interurbane Telephonlinie Wien—Triest erfolgen wird, sobald das Local-Telephonnetz durch die genannte Anzahl der Theilnehmer ausgeführt wird. Wer Theilnehmer dieses Projectes werden will, hat dies in einem Gesuche längstens bis 12. d. M. dem gefertigten Telephon-Actions-Comité zu erklären, sowie auch, dass er sich allen jenen Bestimmungen unterwerfe, welche in Bezug auf das Rechtsverhältnis zwischen der Post- und Telegraphenverwaltung und den Theilnehmern jeweilig in Geltung stehen. Für die Herstellung, Instandhaltung und Benützung der Telephonanlagen haben die Theilnehmer bis auf weiteres die nachstehend angeführten Gebüren zu entrichten: 1. Beitrag zu den Kosten der Leitung und der nöthigen Vor- und Installierungsarbeiten (Baugebühr) für Strecken bis 500 Meter 50 fl., für weitere je 100 Meter 10 fl. Die Entrichtung der Baugebür kann auch in 5 Jahresraten bewilligt werden; in diesem Falle wird ein angemessener Zuschlag zu dieser Gebür eingehoben. 2. Für die Benützung des örtlichen Telephonnetzes ist die Gebür für Abonnementstation jährlich 30 fl. und Umschaltungsgebür auch jährlich 20 fl. zu entrichten. Alles Nähere ist in der Verordnung des Handelsministeriums über die Herstellnng und Benützung von Telephonanlagen in der Gremialkanzlei ersichtlich. — Für das Telephon-Actions-Comité: der Obmann Joh. Grubitsch.

(Speditionsgeschäft Mally.) Wir werden ersucht, mitzutheilen, dass die Witwe Mally's das Speditionsgeschäft in unveränderter Weise fortführt und ihr Schwiegersohn, Herr Alois Dolamitsch, welcher das Geschäft schon während Mally's Krankheit leitete, in demselben auch fernerhin thätig sein wird.

(Kindervorstellung.) Heute nachmittags halb 4 Uhr wird das hübsche Märchen „Sneewittchen" gegeben.

(Marb. Radfahrer-Club „Wanderlust".) Dieser Club veranstaltet Sonntag, den 15. December l. J. in seinem Clublocale, im Hotel „zum Erzherzog Johann", um 8 Uhr abends eine Christbaumfeier mit durchwegs neuem Programm. Die Musik besorgt die Clubkapelle unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters F. Eis. Dieser Abend verspricht recht unterhaltend zu werden und es ist zu hoffen, dass sich das verehrliche Publicum auch so zahlreich wie beim letzten Familien-Abend einfinden wird. Die Einladungen zu dieser Feier werden im Laufe der nächsten Woche ausgegeben werden. Gäste sind herzlich willkommen.

(Benefice.) Am nächsten Mittwoch findet zu Gunsten des verdienstvollen Regisseurs Herrn Prohaska eine Vorstellung statt, in der ein Volksstück: „Die sieben Todsünden der Marburger" zur Aufführung gelangen wird. Auch wird an diesem Abende die Solotänzerin Frau Prohaska—Sims vom Breslauer Stadttheater als Gast auftreten. Lebende Porträts allerhöchster, sowie berühmter und bekannter Persönlichkeiten — darunter auch einiger Marburger — werden die Zuschauer überraschen und Gesangseinlagen sie ergötzen.

(Einhebung von Mauthgebüren.) Am 14. d. findet bei der Finanz-Bezirksdirection in Marburg die Verhandlung betreffend die Verpachtung der Straßenmauth-Einhebung an der Mauthstelle Gonobitz statt. Alles Nähere kann aus den bei der k. k. Finanz-Bezirksdirection Marburg, der Finanzwache-Controlsbezirksleitung in St. Marein und der Finanzwacheobtheilung in Gonobitz aufliegenden Kundmachungen ersehen werden. Bei dieser Verhandlung werden auch Offerte unter dem Fiscalpreise angenommen.

(Ein Baumgang an dem Wege nach Gams.) In der letzten Ausgabe unseres Blattes theilten wir mit, dass der Wunsch vieler Bewohner unserer Stadt erfüllt und an dem Wege nach Gams eine Allee gepflanzt wurde, die manchen eine rechte Herzensfreude bereiten wird. Heute sind wir in der Lage, nachzutragen, dass die Stadt auch dem Besitzer des Schlosses Lembnach bei St. Veit, Herrn Kautz, Hauptmann i. R., zu großem Danke verpflichtet ist, da auch er es gestattete, dass auf seinen, an der Gamserstraße gelegenen Gründen Bäume, welche die Allee bilden, gepflanzt wurden.

(Eine thatsächliche Berichtigung.) Wir erhielten folgendes Schreiben: „Löbliche Schriftleitung der Marburger Zeitung! Ich ersuche mit Bezug auf den § 19 des Pressgesetzes den in der Marburger Zeitung Nr. 97 vom 5. December gebrachten Artikel „Ehrenbeleidigungsklage" nachstehend zu berichtigen: Es ist unwahr, dass ich die Klage gegen den Gerichtsadjuncten Ploder wegen Schmähung bezüglich meiner Ehrenhaftigkeit, Nobleffe und Collegialität zurückgezogen habe, weil Ploder einen umfangreichen Wahrheitsbeweis angetreten hat. Ich habe diesen Theil meiner Klage aus dem Ehrenbeleidigungs-Processe ausscheiden lassen, weil die Schmähungen solche Dimensionen angenommen haben, dass sie das Verbrechen der Verleumdung begründen, weshalb ich mir das Recht vorbehalten habe, darüber die Strafanzeige zu erstatten. Diesen Umstand hat der Herr Verhandlungsrichter bei der Hauptverhandlung am 30. November hervorgehoben. Es ist unwahr, dass Dr. Glantschnigg von meinen Söhnen bedroht worden ist. Die diesfälligen bei dem k. k. Bezirksgerichte Marburg l. Dr.-U. am 27. November gepflogenen Erhebungen haben das Gegentheil dargethan. Es ist unrichtig, wenn Dr. Glantschnigg behauptet, meine Söhne wollten auf den Gang meiner Ehrenbeleidigungsklage gegen Ploder irgend einen Einfluss üben; dieselben hatten von diesem Processe bis zu ihrer Einvernahme beim k. k. Bezirksgerichte Marburg am 27. November keine Kenntnis. Dieselben konnten sich daher darum nicht kümmern. Dr. Glantschnigg ist weder vor noch während der Verhandlung am 30. November von Jemandem bedroht worden, weshalb der Verhandlungsrichter sein Ansinnen um abermalige Vertagung zurückgewiesen hat. Nur die Aussichtslosigkeit seiner Vertheidigung hat ihn veranlasst, seinen Clienten in der Mitte der Verhandlung zu verlassen. Er hätte die über Ploder wegen Uebertretung gegen die Sicherheit der Ehre verhängte Strafe von 100 fl. eventuell 20 Tage Arrest wohl nicht abwenden können. Dr. F. Radey. — Wir veröffentlichen diese Berichtigung wortgetreu, obwohl sie, stellenweise in polemischem Tone gehalten, die Merkmale einer „Thatsächlichen" nicht besitzt und unseren streng unparteiischen Gerichtssaalbericht in keinem Punkte widerlegt, weil wir in diesem beispielsweise nicht mittheilten, Herr Dr. Eduard Glantschnigg sei von den Söhnen des Herrn Dr. Radey bedroht worden, sondern Herr Dr. Glantschnigg sagte, er sei bedroht worden.

Zur Aufklärung.

Es ist hier und anderwärts das Gerücht verbreitet, als hätten mich die Söhne des k. k. Notars Dr. Radey wegen des Artikels „Noch ein slovenischer Parteiführer", welcher am 28. October d. J. in der Grazer „Tagespost" erschienen war, gefordert und als hätte ich die Forderung nicht angenommen. Dies ist jedoch nicht richtig, wohl aber habe ich eine Forderung erwartet und zwar in der üblichen Weise durch Zeugen und deshalb schon am 29. October d. J. den Herrn Dr. Karl Tschebull in Marburg ersucht, im Falle eines Ehrenhandels zwischen mir und einem Vertreter der Familie Radey als Zeuge zu dienen und noch einen zweiten Zeugen aus dem Kreise unserer Gesinnungsgenossen beizuziehen. Herr Dr. Tschebull hat auch thatsächlich erklärt, dieses Amt annehmen zu wollen. Es erfolgte jedoch keine Herausforderung,

---

Er sagte wiederholt offen, ehrlich und ganz frei weg — und dass er dies that, gefiel uns am meisten von ihm — er hasse uns vom Grunde seines Herzens als Preußen; da wir nun aber einmal bei ihm gleichsam als Gäste wären und uns bemühten, ihm nicht mehr als nöthig zur Last zu fallen, so wolle er das für eine Stunde zu vergessen suchen.

Seine letzte Flasche! Diese Höflichkeit, diese Gastfreundschaft durften wir nicht annehmen. So geht es nun aber im Kriege, nichts wird da geschont, nicht einmal die letzte Flasche eines Geistlichen. Rücksichtslos, ohne Erbarmen wird alles zerstört und verwüstet. Wir tranken unsere Gläser aus. „Madame", fragte nachdem der Herr Pfarrer, „sollte nicht vielleicht noch eine Flasche im Keller sein?" „O nein, Herr Pfarrer", betheuerte nun aber mit einem heiligen Schwure die geistliche Köchin, „jetzt weiß ich es ganz gewiss, es ist nicht eine einzige Flasche mehr da." „Bitte, sehen Sie noch einmal nach", ermuthigte sanften Tones der Herr Pfarrer. Und richtig, es war noch eine dagewesen. Das war aber die allerletzte. Wir tranken jetzt schon mit ruhigerem Gewissen, und, in den geistlichen Häusern Frankreichs waltet eben der Segen, wir haben die letzte Flasche des Herrn Pfarrers noch sehr oft ausgetrunken, sie wurde aber nie leer. Nach dem Tischweine tranken wir auch wiederholt die letzte Flasche von einem besseren Weine und dann von einem noch besseren. Meine Sehnsucht geht seitdem nicht nach einem großen Weinkeller, ich möchte nur die letzte Flasche des Herrn Pfarrers von Couvrot haben, diese famose letzte Flasche mit dem ewigen Leben. Nach dem Diner kam der Kaffee, und dann kamen die Schnäpse. O, biederer Jägersmann von Luneville, deine Schnäpse waren zahlreich und gut, doch was waren deine irdischen Errungenschaften gegen die geistlichen Güter des Pfarrers von Couvrot! Als die Haushälterin — leider immer nur die ältere — trunken von unserem reich gespendeten Lobe — sie hatte die edlen Schnäpse alle selbst angesetzt — erst einmal richtig in den Zug kam, da traten die großen Gläser mit eingemachten Früchten und den dazu gehörigen Schnäpsen nur noch so corporalschaftsweise an. Wenn man sich zugeblinzelt hatte: „Der ist famos, das ist nun jedenfalls der letzte, von dem sollen die feindlichen Franzosen auch keinen Tropfen mehr haben", da kam doch gleich darauf wieder eine neue Ladung. Die Unterhaltung wurde zum Theil in französischer, zum Theil in lateinischer Sprache geführt. Der Herr Pfarrer und der Herr Vicefeldwebel brachten nämlich die Ueberreste ihrer lateinischen Sprachkenntnisse gegenseitig an den Mann. Die französische Unterhaltung war sehr lebhaft, die lateinische wurde dagegen, wie dies ja in der Natur der Sache liegt, nur mit antiker Ruhe und Würde geführt, mit einer gewissen Kargheit in den Worten; hie und da hörte man nur Gesten. Die Antipathie des Franzosen gegen die Prussiens, wurde durch seine guten Umgangsformen stets wieder verdeckt. Wir waren unsererseits streng bemüht, ihm mit keinem Worte nahe zu treten. „Spielen Sie nicht?" fragte jetzt auch der Herr Geistliche. „Leider nur Karten", sagte ich, und Karten —" die giebt es ja bei einem Pfarrer nicht, wollte ich hinzufügen, da war aber auch schon der Spielkasten zur Stelle. „Was spielen Sie?" fragte der geistliche Herr. Ich nannte alle französischen Kartenspiele der Reihe nach. Wir spielten sie nun auch der Reihe nach, und ich wurde auch der Reihe nach — der geistliche Herr war von einer bemerkenswerten Geschicklichkeit auch im weltlichen Spiele — ganz gründlich geschlagen. „Spielen die anderen Herren nicht ebenfalls und was?" fragte der Herr Pfarrer weiter. „Mühle und Dame", deutete schüchtern unser Herr Vicefeldwebel durch einige Rudera seines einst doch gewiß imposanten lateinischen Sprachbaues an. Sofort stand das Damenbrett da. Aber, o Vicefeldwebel, Beefsteack machen ist schwer, doch den Pfarrer von Couvrot im Spiele schlagen, das ist noch viel schwerer. Auch bei den Damen blieb dem Herrn Pfarrer das Glück hold. „Sie, meine Herren, was spielen Sie?" fragte nun der Geistliche. „Schach!" antwortete groß, würdevoll unser compagnieführender Lieutenant. Er hatte es aber kaum gesagt — das Schachspiel war im Handumdrehen aufgebaut — so war er auch schon Matt! Wir setzten noch einige Schnäpse auf unsere Niederlagen und giengen dann zu Bett. Obgleich hier besiegt, gieng von nun an doch auf dem Marsche mein ganzes Sehnen und Hoffen immer weit hinweg von den Biwaks nach einem Quartier bei einem recht geistlichen Herrn."

wohl aber kamen am 30. October d. J. abends in meine Privatwohnung der k. u. k. Oberlieutenant vom 5. Dragoner-Regiment, Herr J. Radey und der k. u. k. Regimentsarzt Herr Dr. Franz Radey, um mich in der Weise, wie es der Bericht der „Tagespost" vom 5. December l. J. angibt, zu warnen, in dem sie mir in Aussicht stellten, dass ich es eventuell mit allen sieben Söhnen des Dr. Radey zu thun haben werde.

Ich habe das Reichskriegsministerium von diesem Besuche in Kenntnis gesetzt, welches auch schon die entsprechenden Erhebungen einleiten ließ. Von der Art und Weise der Erledigung hängen meine weiteren Schritte ab.

Marburg, am 7. December 1895.

Dr. Eduard Glantschnigg.

Eingesendet.

(Ein liebenswürdiger Bahnwächter.) Donnerstag, den 28. November vormittags führten die Grundbesitzer Anton Mulle und Karl Kromb aus Pickerndorf mit Dünger schwer beladene Wagen nach Hause. Bei der Uebersetzung auf der Maria-Raster Bezirksstraße wurde, wie gewöhnlich, verschoben. Da die Straße infolge Verschiebens schon über zehn Minuten abgesperrt war und die Pferde schwitzten, so ersuchte Anton Mulle den Kuppler, er möge ihn durchlassen. Der Kuppler sagte, er solle auf den neben der Bahn befindlichen Feldweg zur nächsten Uebersetzung fahren, worauf Mulle erwiderte, er könne mit seinem mit 25 Metercentnern beladenen Wagen auf dem Feldwege nicht fahren und halte dies auch nicht für nothwendig, da ohnehin schon vier Wagen auf das Oeffnen der Schranken warteten und er für die Erhaltung der Bezirksstraße Umlagen zahle. Hierauf kam der Bahnwächter und schrie den Mulle an, weshalb er seinem Unmuth Ausdruck gebe und ob er die Gesetze nicht kenne. Mulle fragte darauf, wie lange der Wächter das Recht habe, den Schranken abgesperrt zu halten. Der Wächter sagte, dass er das Recht habe, 15 Minuten die Schranken abzusperren; auch bemerkte er noch, die Bauern seien ohnehin alle dumm, weil sie kein Gesetz verstehen. Wir glauben kaum, dass einem Bahnwächter das Recht zukommt, mit Bauern in dieser Weise zu verkehren.

Aus dem Gerichtssaale.

Cilli, 1. December. (Mit der Wagenkipfe.) Schwurgerichtsverhandlung. Vorsitzender Landesgerichtsrath Dr. Eminger. Vertreter der Anklage Staatsanwaltsubstitut Schwentner. Vertheidiger Dr. Jabornegg. Angeklagt ist Anton Lepej, wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit wiederholt und des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit zweimal abgestraft, des Verbrechens des Todtschlags an Georg Schalamun und der schweren körperlichen Beschädigung an Maria Schalamun. Der Sachverhalt, auf welchen sich die Anklage gründet, ist in Kurzem folgender: Am 29. October fuhr Anton Lepej mit Georg und Maria Schalamun und anderen Leuten vom Gasthause des Peter Nowak in Windisch-Feistritz gegen Pirkdorf nach Hause. Unterwegs sprang Schalamun vom Wagen, schlug einen Seitenweg ein und erwartete mit einer Wagenkipfe aus nicht aufgeklärter Ursache den Wagen. Anton Lepej wollte dem Georg Schalamun, nachdem er von diesem einen Schlag erhalten hatte, die Wagenkipfe entreißen. Nach einer längeren Balgerei, an welcher sich auch Doric und Grösl betheiligt haben sollen, wie Maria Schalamun angibt, gelang es dem Anton Lepej der Wagenkipfe habhaft zu werden und er schlug hiemit mit aller Wucht gegen den hinter seinem Weibe stehenden Georg Schalamun und gegen Maria Schalamun. Ersterer fiel zu Boden, verlor das Bewusstsein und verschied nach kurzer Zeit, während Maria Schalamun blos verletzt wurde. Die Gerichtsärzte Dr. Keppa und Dr. Premschak erklären, dass der Tod des Schalamun durch Gehirnlähmung infolge Schädelbruches eingetreten sei, und dass die Verletzungen der Maria Schalamun zwar leichte sind, aber mit einem Werkzeuge beigebracht wurden, womit gemeiniglich Lebensgefahr verbunden ist. Die Geschworenen bejahten die auf Todtschlag lautende Frage, verneinten jedoch die Frag- wegen Beschädigung der Maria Schalamun. Der Gerichtshof verurtheilte den der That geständigen Anton Lepej wegen des Verbrechens des Todtschlages unter Annahme von Milderungsumständen zur schweren Kerkerstrafe in der Dauer von drei Jahren, verschärft mit Fasten in jedem Monat und Dunkelhaft, sowie hartem Lager am 29. October jeden Jahres als dem Todestage des Georg Schalamun. Vom Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung musste derselbe freigesprochen werden.

Kunst und Schriftthum.

„Seidel's kleines Armee-Schema". Dislocation und Eintheilung des k. u. k. Heeres, der k. u. k. Kriegsmarine, der k. k. und der k. ungarischen Landwehr, Nr. 38, November 1895. Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis 50 kr., mit Postversendung 55 kr. — Dieses als unentbehrliches Hilfsbuch in weiten Kreisen bekannte und geschätzte, periodisch im November und Mai erscheinende Schema bringt in seinem letzten (November-) Hefte eine übersichtliche Darstellung unserer Wehrmacht nach der dermaligen Organisation. Es enthält auch die Angabe der Commandantenstellen mit Berücksichtigung der durch das November-Avancement vorgekommenen Veränderungen. Neu aufgenommen ist die Uebersicht der Standorte der höheren Commanden, dann der Regimenter und Bataillone in alphabetischer Ordnung dieser Standorte.

Die Ueberproduction auf dem Gebiete der Modenzeitungen hat eine ungesunde Concurrenz erzeugt, die an Stelle von anerkannt Gediegenem Billigeres und Wertloseres zu setzen sich bemüht. In diesem, das Urtheil des Publicums verwirrenden Getriebe ist es doppelt erfreulich, Erscheinungen zu begegnen, die von ihrem vornehmen Princip nicht abgehen, das Beste in vollendeter Form zu bieten. Dieser Ruhm gebürt der im Jahre 1865 gegründeten „Modenwelt". Das Schöne zum Schmuck unserer Frauen und unseres Heims erscheint hier mit dem Praktischen aufs glücklichste vereint, so dass die zweimal im Monat wiederkehrenden Darbietungen von der elegantesten Weltdame mit der gleichen Freude begrüßt werden, wie von der Frau und Mutter in bescheidenen Verhältnissen. Das Unterhaltungsblatt bringt einen gediegenen Roman, ferner einen Austausch der Meinungen unter den Rubriken „Aus dem Leserkreise". Ein besonderes Atelier gewährt den Abonnentinnen Gelegenheit, von jedem der in der Modenwelt dargestellten Toilettenstücke einen erprobten Schnitt gegen Ersatz der Expeditionskosten von 30 Pfg. franco zu erhalten. Der Abonnements-Preis der Modenwelt beträgt unverändert vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg.

(Heller'sche Spielwerke.) Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf dass sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für obige empfehlen sich noch besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird. Die Repertoirs sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, dass der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungsschreiben zugehen. Die Heller'schen Spielwerke sind ihrer Vorzüglichkeit wegen als passendstes Geschenk zu Weihnachten, Geburts- und Namenstagen, außerdem für Seelsorger, Lehrer und Kranke, wie überhaupt jedermann, der noch kein solches besitzt, aufs wärmste zu empfehlen. Man wende sich direct nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Theilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franko zugesandt.

Richters Anker-Steinbaukasten. Wenn je einem Spielzeug nachgerühmt werden darf, dass es das Kind zu ernstem Nachdenken anhält und Auge und Hand gleichmäßig bildet, so ist es sicher der Richtersche Anker-Steinbaukasten, dem diese Vorzüge zuzuerkennen sind. Der Anker-Steinbaukasten mit seinen mannigfachen Formen ist gegenüber dem Holzbaukasten von ehedem wirklich ein neues Spielzeug, und es bedarf nur einer einfachen Betrachtung der jedem Kasten beigegebenen prachtvollen Vorlagen, um sich selbst dieses Urtheil zu bilden. Es ist geradezu erstaunlich, welch große und schöne Bauten schon mit einem verhältnismäßig kleinen Kasten ausgeführt werden können. Es darf daher allen Eltern, die noch im Zweifel darüber sind, was sie in diesem Jahre ihren Kindern unter den Weihnachtsbaum legen sollen, der Anker-Steinbaukasten als bestes und gediegenstes Geschenk empfohlen werden. Um beim Einkauf keine minderwertige Nachahmung zu erhalten, merke man sich gefälligst, dass jeder echte Steinbaukasten mit der Fabriksmarke „Anker" versehen ist.

Der Postdampfer „Noordland" der Red Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 3. December wohlbehalten in New-York angekommen.

Nahrhaft! Gesund!

CACAO-VERO
entölter, leicht löslicher Cacao, feinste Marke.
Chocoladen
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.
HARTWIG & VOGEL
Bodenbach

Zu haben in den meisten Conditoreien, Spezerei-, Delicateß- u. Droguengeschäften.

Ursprungsort: Gieshübl Sauerbrunn, Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospecte gratis u. franco

Verdauungsstörungen,
Magencatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen ꝛc., sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen
MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN
nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. 3

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Lotto-Ziehungen am 30. November 1895.

Wien: 69, 26, 16, 11, 62.

Graz: 48, 32, 64, 2, 98.

Josef Martinz, Marburg, Herrengasse 18

empfiehlt zur Anschaffung von

Weihnachts-Geschenken

sein reich sortiertes Lager von

Galanterie-, Spiel-, Nürnberger-, Kurz- und Wirkwaren.

Besonders aufmerksam mache ich auf folgende Geschenk- und Gebrauchsgegenstände: Prima Alpacca-Silber-Tafelgeräthschaften der Berndorfer Metallwarenfabrik, Ballfächer, Bijouterien, Christbaum-Decorationen, Christbaumkerzen, Devotions-Artikeln, Essbestecke, Eisschuhe, Fenster-Roletten, Handschuhe, Hausschuhe, Herren-Cravatten, Kinderwägen, Korbwaren, Ledergamaschen, Näh-, Schmuck- und Handschuhcassetten, Operngläser und Feldstecher, Parfumerie- und Toilette-Artikel, Rauch-Requisiten, Regenschirme, St. Petersburger Gummi-Ueberschuhe und Schneeschuhe, Spieldosen und selbstspielende Symphonions, Spiegeln, Spielwaren und Gesellschaftsspiele, Strickgarne, Tisch-, Hänge- und Ständer-Lampen, Kerzenlustres, Theekessel, Turngeräthe, Weckeruhren, Wein-, Bier- und Liqueurservice, Wirkwaren u. s. w.

Beste für Tombola und Glückshafen werden bestens zusammengestellt.

Auswärtige Aufträge werden prompt und bestens effectuiert. Billigste Preise.

Dank und Anempfehlung.

Indem ich den sehr geehrten Geschäftsinhabern für das meinem verst. Gatten entgegengebrachte Vertrauen meinen innigsten Dank ausspreche, erlaube ich mir zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass ich das

Speditions- und Verladungs-Geschäft

Anton Mally

wie bisher weiterführe. — Mein Schwiegersohn Herr **Alois Dolamitsch,** der bereits schon mehrere Jahre im Geschäfte thätig ist, und auch während der Krankheit meines verst. Gatten das Speditionsgeschäft leitete, wird mir auch fernerhin treu zur Seite stehen, daher ich auch imstande bin, jeden Auftrag pünktlich und gewissenhaft auszuführen.

Mit der Bitte, mir Ihr Wohlwollen auch fernerhin ungeschmälert zutheil werden zu lassen, zeichne

hochachtungsvoll

Anna Mally.

Marburg, am 6. December 1895.

Passende Weihnachts- und *Neujahrs*-Geschenke.

Wegen vorgerückter Saison

Staunend billige *Preise!*

verkaufen wir zu **billigst herabgesetzten Preisen** unsere in **reichster Auswahl** lagernden Artikel in **Damen-Confection,** als:

Damenmäntel, Jacken, Krägen, Toiletten und Costumes,

sowie die

modernsten **Neuheiten in Pelz-Confection.**

Massbestellungen werden prompt und billigst angefertigt.

Auf Wunsch Auswahlsendungen in die Provinz. Kataloge gratis und franco.

Damen-Confectionshaus

Ludwig Zwieback & Bruder

GRAZ,

Albrechtgasse Nr. 1

(Sparcassegebäude.)

Staunend billige *Preise!*

Passende Weihnachts- und *Neujahrs*-Geschenke.

Achtung.

Praktische billige

Weihnachts-Geschenke!

Abgepasste Kleider in sehr schönen Mustern von fl. 1.70 aufwärts.
Abgepasste Barchent-Kleider, reizende Dessins, von fl. 1.60 aufw.
Herren- und **Knaben-Kleider-Stoffe** bedeutend herabgesetzt.
Alle Sorten **Leinenwaren** und **Chiffone** zu äußerst billigen Preisen.
Taschentücher, Wäsche, Cravatten, Schürzen, diverse praktische Reste zu halben Preisen

bei **Carl Gaber,**

nur Hauptplatz 19. 2345

Emerich Müller,

Schneider für Herren

Marburg, Viktringhofgasse 2,

empfiehlt sich zur Anfertigung der 2316

elegantesten Herren-, Salon-, Touristen- und Strassenkleider

bei mäßigsten Preisen.

Gleichzeitig erlaube ich mir auf mein **reichsortiertes Lager in- und ausländischer Stoffe,** sowie **fertiger Ware** höflichst aufmerksam zu machen und füge bei, dass ich durch meine langjährige Praxis in feiner und moderner Arbeit allen Ansprüchen gerecht werden kann und bestrebt sein werde, durch gute Ware und besonders billige Preise die vollste Zufriedenheit der hochgeehrten Herren Kunden zu erlangen.

NB. Fertige Anzüge, sowie **Hosen, Lodenröcke, Winterröcke, Mentschikoffs, Havelocks** und **Wettermäntel** sind in großer Auswahl und jeder Preislage vorräthig und können Bestellungen nach Maß binnen 48 Stunden effectuirt werden.

Achtungsvollst **Obiger.**

Als

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Laubsäge-Werkzeug-Cassetten, Haus-Werkzeug-Cassetten, Kinder-Werkzeuge in Cassetten u. auf Karten. Thermometer, Barometer, Operngucker, Mikroskope, Lupen, Lesegläser.

Stereoskope und Stereoskopbilder. Globen, Sternkarten, Reliefkarten. Laterna magica, Nebelbilder-Apparate u. Bilder. Photographische Apparate für Dilettanten.

Modelldampfmaschinen und Elektromotoren. Beschäftigungs- und Unterhaltungsspiele für die Jugend.

Reißzeuge. Briefmarken aller Länder, Briefmarkenalbums. Mineralien einzeln und in Sammlungen.

!! Holzbrandapparate und Vorlagen !!

Herbarien u. Pflanzenpressen. Fang- und Präparier-Requisiten für Käfer und Schmetterlinge. Aquarien, Fischerei-Utensilien, Muscheln. Gegenstände zum Bemalen aus Holz u. Metall. Vexier- u. Scherz-Artikel.

Nur Neuheiten!

Federn, Hut-Gestecke. Geweihe und Geweih-Tabletten, Gewehr-Rechen.

Christbaumbehänge.

Alle Arten Salon- und Zimmer-Feuerwerk.

Alle obengenannten Artikel in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Franz Swaty

Domgasse 3.

Grosse Auswahl von Weihnachtsgeschenken

Theodor Fehrenbach, vorm. Dietinger

Marburg,
Herrengasse Nr. 26.

Nur fl. **3, 4, 5** Strapazier-Rem.-Uhren.
Nur fl. **5, 6, 7** Silber-Herren-Rem.-Uhren
Nur fl. **7, 9, 10** „ -Anker-Rem.-Uhren mit 3 Deckeln.
Nur fl. **20, 24, 26** echte Schaffhausner Präcisions-Uhren.
Nur fl. **12, 16, 20** Gold-Damen-Rem.-Uhren.
Nur fl **20, 26, 40** Gold-Herren- „
Nur fl. **60, 75, 100** Gold- Schaffhausner Präcisions-Uhren.
Nur fl. **18, 20, 22** Nickel- od. Silber-Taschenuhren mit Wecker.
Nur fl. **18, 20, 22** 8 Tage gehende Taschenuhren
Nur fl. **2, 3, 4, 10** Silberketten in jeder Façon.
Nur fl. **4, 6, 8, 10** Silber-Double-Ketten in jeder Façon.
Nur fl. **10, 15, 40** 14-kar. Gold-Damen- u. Herrenketten.

Für sämmtliche Gegenstände leiste ich 2jährige Garantie.
Nur solide Fabrikate.

Wecker-Uhren in Nickel und Holz fl. **1.50, 2, 3, 4.**
Küchen-Uhren in jeder Façon fl. **1.50, 2, 3, 4.**
Comptoir- und Gasthaus-Uhren fl. **6, 8, 10, 20.**
Kuckuck- und Wachtel-Uhren fl. **6, 8, 10, 20.**
Pendel-Uhren, Nussbaumkasten, fl. **8, 12, 16, 24.**
Speisezimmer-Uhren, altdeutsche oder Barock.
Operngucker, achromatische, fl. **3, 6, 10, 15.**
Aneroid-Barometer fl. **3, 4, 5, 10.**

Reichhaltige Auswahl jeder Art Schmuckgegenstände, als: Ringe, Brochen, Armreife, Ohrgehänge, Cravattennadeln, Herzeln, Kreuzeln, in 14-kar. Gold, Double und Silber. — Versandt nach allen Richtungen. — Nicht Convenierendes wird anstandslos umgetauscht.

Reparaturen billigst mit reeller Garantie.

Kameelhaar-Havelock fl. 9, mit ganzen Kragen fl. 13, Winterrock fl. 16, (das Beste), Loden-Anzüge fl. 16, in allen Farben, stets vorräthig bei Jakob Rothberger, k. und k. Hof-Lieferant in Wien, I., Stefansplatz 9.

ANZEIGE!

Einem geehrten P. T. Publicum gebe ich hiermit Nachricht, dass ich

Saison-Neuheiten in Damen- u. Herren-Mode-Artikel

besonders passend für 2354

Weihnachts-Geschenke

in größter Auswahl zu billigst festgesetzten Preisen vorräthig habe.

I. Abtheilung: Damen-Mode-Artikel.

Putz- und Wirtschaftsschürzen, Glacé- und schwedische Stoff-Handschuhe, Patent-Mieder, Seidenstoffe für Ballkleider, Leinen- und Battist-Taschentücher, Schweizer Stickereien für jede Art Wäsche, Chenillien, Seiden- und Woll-Echarps, Seiden-Spitzentücher, Ballfächer.

Ball-Handschuhe in allen Farben. — Bettdecken u. **Unterröcke** aus Abfallseide (garantierter Reinseide.)

St. Petersburger Gummi-Galloschen und Schneeschuhe.

II. Abtheilung: Herren-Mode-Artikel.

als: **Herrenhüte** und **Cylinder** in größter Auswahl von der billigsten bis zur besten Sorte aus den beiden bestrenommirten Firmen P. C. Habig, Wien, Josef Pichler Graz (Specialist in Lodenhüten), Hut-Gestecken, neu sortiertes Lager.

Wäsche: Chiffon- u. **Leinenhemden**, Herren-Nachthemden, Krägen, Manschetten, Vorhemden, Taschentücher, Frottier-Handtücher u. Handschuhe. Große Auswahl Normalwäsche, System Prof. Dr. Jäger als: Hemden, Leibchen, Unterhosen, nahtlose Reithosen. Socken gewirkt und gestrickt. Netz- und Gitterleibchen.

Specialität für **Radfahrer, Jäger** und **Touristen:** Hemden, Gürtel, Strümpfe, Stutzen, Leder- und Loden-Gamaschen, Cravatten und Handschuhe.

Tiroler Loden- und **Kameelhaar-**Mäntel, imprägnirte Kautschuk-Stoffmäntel in allen Größen vorräthig. Haveloks mit Kapuze und Hüte für Priester.

Haus- und **Reiseschuhe.** Orig. St. Petersburger Schneeschuhe, Galloschen und Turnschuhe der russ. amerik. Compagnie für Gummiwaren-fabrication für Herren, Knaben und Kinder. **Officiers-Galloschen** mit Spornausschnitt.

Große Auswahl von Cravatten neuester Façon, Fracktücher und Seiden-Cachenez.

Handschuhe, Glacé, gestrickte Herbst- und Winter-Handschuhe, gefütterte Glacé-Handschuhe. — Regenschirme, Plaids, Reisedecken, Luft- und Lederpölster, Reiserollen.

Hosenträger, Sockenhälter, Manschetten- und Chemisettenknöpfe.

Parfumerie- und Toilette-Artikel, Haarfärbemittel ꝛc. ꝛc.

Herrenwäsche jeder Art wird nach Maß solid und billigst angefertigt.

Besondere Neuheit! Jagdanzüge aus sehr weichem wasserdichten Himalayaloden, bestehend aus Sacco und Pumphose. — **Kaiser-Jagdmäntel.** Chapeaus Claques, Lackstiefletten und Niederschuhe. Winter-Haveloks. — Bei Bestellungen bitte für Saccos den Brustumfang und für Hose die Schrittlänge bis zum Knie anzugeben.

Hans Pucher,

Herren-Mode-Geschäft „zum Touristen"

Marburg, Herrengasse **17** *und* **19**.

Karl Wolf's Restitutions-Fluid

(Auszug vorzüglicher Gebirgskräuter)

Vielfach erprobtes **Erfrischungs-** und **Stärkemittel** nach **grösseren Strapazen, Dauerritten** ꝛc. — Bestbewährt bei allen äußeren Krankheiten, wie: **Gicht, rheumatischer Lähme, Stauchung, Sehnenklapp** ꝛc.

Karl Wolf's Nährpulver für Hausthiere.

Erprobt bei allen Haus- und Nutzthieren, wie **Pferden, Rindern, Schafen** ꝛc., wenn **Mangel an Fresslust, Mangel der Verdauung;** vorzügliches Präservativ **gegen seuchende Krankheiten.** 2051

Prämiirt. Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben. Man achte auf die Schutzmarke.

Zu haben in **W. König's Apotheke** in Marburg.

Erste Grazer

Parquet- und Friessbrettel-Fabrik

Graz, Laubgasse 6,

empfiehlt ihre Waren in allen Größen mit **gekehlten Sessel-Leisten,** weiche und lärchene Schiffböden, ferner ihre Bolzgatter zum Schneiden von Bauholz und Brettern bis zu 25 Meter Länge. 2255

Muster und Kostenvoranschläge gratis. **August Krziz & Otter.**

Strümpfe und Socken

gestrickt, in vorzüglichster Qualität, kauft man am **besten** und **billigsten** in der 1936

Maschinen-Strickerei Alois Heu jun.

Kärntnerstraße 17 (durch den Hof, 1. St.)

Alle Sorten **Strickarbeiten,** auch wenn Wolle selbst beigegeben, werden prompt und billigst geliefert.

Wiener Feinputzerin

für Vorhänge, Spitzen und Glanzbügeln empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Es werden auch Lehrfräuleins aufgenommen und Rohrsessel billig eingeflochten. 2272

A. Ranner, Burg, Thür 34.

Zu verkaufen

ein schöner runder großer Tisch, eleg. Peluchekotze, sehr schöner Reisefußsack, ein neuer Kleiderstock, ein Porcellan-Service für 12 Personen, Leuchter mit Renaissancekerzen ꝛc. ꝛc. 2335

Viktringhofgasse 5, 1. Stock.

Wo kauft man

die besten

Musik-Instrumente?

Das ist heute eine große Frage. **Versuchen** Sie bei der 2264

Musik-Instrumenten-Fabrik

des

Franz Brückner in **Schönbach** bei Eger, Böhmen. Sie werden sich überzeugen, dass Sie dort am besten kaufen. Bei mehreren Ausstellungen vielfach prämiirt.

Schulgeigen

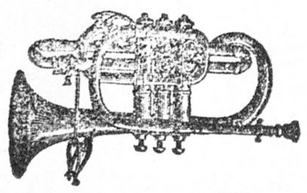
Stück fl. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—

Orchester-Violinen

mit gutem Ton, 1 St. fl. 8.—, 10.—, 15.—

Solo-Violinen

mit vorzüglichen Ton, für die größten Künstler bestens zu empfehlen. 1 Stück fl. 20, fl. 30.—, 40.—, 50.—, 80.—, 100.—.



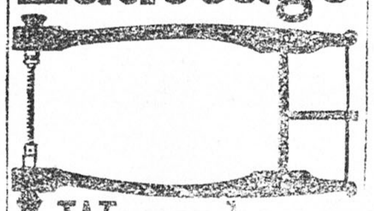
Zithern aus Ahorn, 1 Stück fl. 6.—, 7.50, 8.50, 10.

Zither aus Palisander. 1 Stück fl. 10. –, 12.—, 15.—, 20.

Zithern ganz aus Palisanderholz mit Maschine, 1 Stück fl. 20, 25, 30, 40, 50 bis 150, sowie alle **Musik-Instrumente, Saiten** und **Zugehör** werden unter Garantie billigst geliefert. (Was nicht conveniert, wird zurückgenommen.)

Illustr. Preiscourante gratis und franco

Laubsäge



Warenhaus gold: Pelikan

VII. Siebensterng. 24

Wien. Preisbuch gratis. **Wien.**

Anker

Liniment. Capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag,

anerkannt **vorzügliche schmerzstillende Einreibung;** zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses **allgemein beliebte Hausmittel** gefl. stets kurzweg als

Richters Liniment mit „Anker"

und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker" als echt an.

Richters Apotheke z. Goldenen Löwen in Prag.

Brieflicher Unterricht in der 9928

Buchhaltung

Rechnen etc.

von Carl Strell, Professor der Handelswissenschaften in Wien, I., Bauernmarkt 9. Probebrief gratis und franco.

Kautschuk-Artikel!

Pariser Neuheiten für Herren und Damen, elegant ausgestattet. Illustr. Preisliste gratis u. franco. **Bernhard Taubert,** Leipzig IV., 70. 2056

Mayfarth & Co.'s transportable Spar-Kesselöfen

zum **Kochen** und **Dämpfen** von Viehfutter, Kartoffeln ꝛc. zum Wasser- und **Wäschekochen,** für **Bäcker** und **Fleischer,** für **Schmalzsiedereien,** zur **Seifenfabrikation,** für die chemische Industrie, sowie für viele **land-** und **hauswirtschaftliche Zwecke;** erfordern nur wenig Brennmaterial und können überall bequem aufgestellt werden. Nur die mit der Firma eingegossenen sind die echten. Man verlange Preiscourant auch über **Hickselfutter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Kukuruz-Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- u. Strohpressen, Rosswerke** (Göpel) u. **Dreschmaschinen.**

Ph. Mayfarth & Co.

WIEN, II., Taborstrasse 76 — Fabriken landw. Maschinen.

Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. 2015

Filz- und Lodenhüte

Nur anerkannt gute Fabricate und modernste neueste Formen

Lodenhüte für Knaben à 75, 90, fl. 1.20, 1.50

Lodenhüte für Herren à fl. 1.30, 1.50, 1.90

Filzhüte, weich, schwarz und färbig à fl. 1.50, 1.90

Filzhüte, steif, schwarz u. färbig à fl. 1.50, 1.90. 2.30

Wasserdichte Touristen- und Jagdhüte.

Sämmtliche Sorten in größter und reichster Auswahl

bei

H. J. Turad, Marburg,

8 Burgplatz 8.

Best eingerichtete

mechanische Strickerei

von

Alois Heu jun., Marburg

Kärntnerstraße 17.

Empfehle mich zur Anfertigung aller Sorten Strickarbeiten, sowie Uebernahme von feinsten Anstrickarbeiten. 1380

Seit über 50 Jahren anerkannt beste Waschseife!

APOLLO-SEIFE

APOLLO

Nur echt mit obiger Prägung.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Alt- renommierte

Admonter Liqueure

aus der Stiftsapotheke der Benedictiner

Abtei zu Admont in Steiermark. 1737

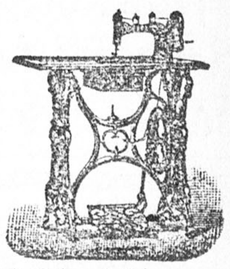
Kräuterliqueur per Flasche fl. 1.25; Doppel-Kümmel per Fl. fl. 1.25; Kalmus, per Flasche fl. 1.25; Citronen, per Flasche fl. 1.25; Vanille, per Flasche fl. 1.25; feiner Kaffee-Liqueur, per Flasche fl. 1.50. Nur echt zu beziehen: in **Graz** bei Herrn M. Fitz, Herrengasse; in **Wels** bei Herrn C. Richter, Adler-Apotheke; **WIEN, I., Stefansplatz 8.** alte k. k. Feldapotheke, sowie direct aus der Stiftsapotheke zu Admont. — Nur bei directem Bezuge ab Admont franco Packung und Porto bei Abnahme von mindestens 3 Flaschen.

Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. **23.**

Aelteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage



Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cilinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Roßmann-Maschinen zu **billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen.**

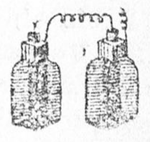
Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der

mechanischen Werkstätte

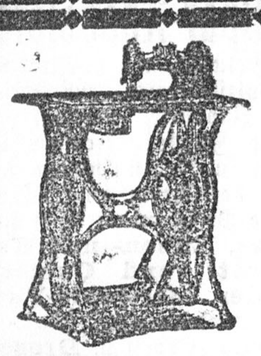
Reparaturen fachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in

Haustelegraphen und Telephon-Anlagen



unter Garantie zu den **billigsten Preisen** bei

Mathias Prosch.



Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von

FRANZ NEGER

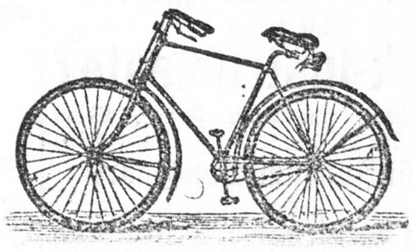
29 Burggasse. **Marburg,** Burggasse 29.

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: Postgasse Nr. 8.

Allein-Verkauf der berühmten Original-Phönix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer. Ersatztheile, Nadeln, Oele ꝛc. zu den **billigsten Preisen. Eigene Erzeugung.** 636

1895 Modelle, Halbrennrad für Strasse

von 10—12 Kilo, leichtes Tourenrad von 12—14 Kilo zu den billigsten Preisen gegen Barzahlung. Bei Ratengeschäfte 10 % mehr. **Reparaturen fachmännisch unter Garantie gut und billigst.**



Neu angelegte große Fahrbahn im Hause.

Fahrunterricht wird jeden Tag ertheilt. Lehrmaschinen werden gratis zur Benützung beigestellt. Wer eine Maschine kauft, erhält Unterricht gratis.

Filiale: **Klagenfurt, Wienergasse 10.**

Neuheit! **Gegründet 1863.** **Neuheit!**

Erlaube mir den geehrten Kunden höflichst anzuzeigen, dass ich für die heurige

Herbst-Saison

das

Neueste in Graciosa

sowie auch in echt englischen

Herren- und Kinder-Regenschirmen

zu staunend billigen Preisen verkaufe. — Gleichzeitig danke ich meinen geehrten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen und bitte mich ferner recht zahlreich zu besuchen.

Reparaturen und **Ueberziehen** in Stunden verfertigt.

Alois Hobacher, Marburg,

Herrengasse 14.

Rudolf Baur,

Innsbruck Tirol,

Versandtgeschäft, Rudolfstrasse 4

empfiehlt seine

echten Tiroler LODEN

für **Herren** und **Damen.** Fertige **Havelocks, Wettermäntel** ꝛc. ꝛc. vollkommen wasserdicht in bekannt schönster und billigster Ausführung.

Muster und Katalog gratis und franco.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14.

Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Unübertrefflich in seiner Wirkung

Keine Hühneraugen mehr!

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen 2142

KAISER's Brust-Bonbons

Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit, Brustcatarrh** und **Verschleimung.** Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes u. billigstes anerkannt. In Pak. à 20 kr. erhältlich bei **Rom. Pachner** in Marburg.

Gekauft

werden

1000 HÜHNERAUGEN-

mittel, aber radical, schmerzlos und sicher wirken nur die echten **Thilophagplatten.** Erfindung des vom hohen Ministerium bef. Hühneraugen-Operateurs **Alexander Freund** in Oedenburg. Ein Couvert **45** kr. — Hauptdepot für Südsteiermark bei Herrn

M. Wolfram in Marburg.

Droguenhandlung.

Bei Influenza, leichten Bronchialkatarrh

unterstützen die **Arzneien** des **Arztes**

Mörath's steirische Graupenzeltchen

auf das **Allerwirksamste.**

In allen Apotheken, Droguerien und Spezereiwarengeschäften erhältlich. — Wo kein Depot, sende **gegen Voreinsendung** von **zehn 5** kr. Marken **fünf Schachteln** franco. — **Th. Mörath & Co.,** Droguerie „zum Biber", Graz. 2213

Lehrjunge

aus besserem Hause, beider Landessprachen mächtig, wird sogleich aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des **Franz Slinker** in Weitenstein bei Cilli. 2329

Ein Pferd

(Braun, Schnitz), stark, 11 Jahre alt, ist zu verkaufen. Anfrage bei **Ad. Himmler,** Mellingerstraße 3, im Eier-Magazin. 2334

Marburger Bade-Anstalt

Badgasse 9.

Täglich geöffnet von **8** Uhr früh bis **7** Uhr abends für **Dampf-, Douche-** und **Wannenbäder.** 1376

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlich. Begutachtung und durch tausende v. Dankschreiben anerkannt das einzige existirende, wirkl. reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen d. Haare wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr. bei Postversf. o. Nachnahme 90 kr. 707

K. Hoppe, Wien, XIV. Schweglergasse 12.

Grosse einmalige

freiwillige Licitation

auf Mellinghof in Marburg

am 10. December. Zum licitationsweisen Verkaufe gelangen mehrere

Pferde, viele schwere und leichte Fuhrwägen, Rennschlitten, Putz- und andere Maschinen, Haus- und Hofgeräthschaften etc. 2344

Gesangs-Unterricht

ertheilt

Frau Joh. Rosensteiner,

Schülerin

des Pariser Conservatoriums.

Kärntnerstraße 21. Sprechstunde von 3—5 Uhr nachmittags. 1769

Die Mediascher

Salamifabrik- und Schweinemastung-Actiengesellschaft

in Mediasch, Siebenbürgen

beehrt sich hiemit dem P. T. consumierenden Publikum zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass ihre neuerbaute Fabrik noch in diesem Spätherbste mit der **Erzeugung aller Art geräucherter Wurst- und Fleischwaaren und gekochter Wurstwaaren** beginnen wird. Vermöge **der sehr ausgedehnten eigenen Schweinemastung u. der mit allen technischen Mitteln der Neuzeit eingerichteten Fabrik,** befindet sie sich in der angenehmen Lage, die Concurrenz in jeder Hinsicht aufnehmen zu können und empfiehlt sich bei Zusicherung einer reellen und sorgfältigen Bedienung einem geneigten Zuspruche. Auch wird für Marburg und Umgebung ein tüchtiger Agent gegen angemessene Provision gesucht. 2262

KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verschönerung und Verfeinerung des Teints

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl,** k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 103

Gottlieb Taussig,

K. u. K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.

Zu haben in Marburg bei H. J. Turad und in den meisten Parfumerien, Droguerien und **Apotheken.**

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Tuch-Coupons

Nouveautes für

Herbst und **Winter 1895**

für completen

Herren-Anzug . .	nur fl.	4.10
Loden-Rock . . .	„ „	3.25
Winterrock . . .	„ „	4.70
Salonanzug . . .	„ „	7.80
Mentschikoff . . .	„ „	4.10

in Resten noch billiger.

Ferner allerlei **Lodenspecialitäten, Strapazierstoffe, Tricots, Damentuche und Kammgarne** für jeden Bedarf.

Versandt

gegen Nachnahme.

Garantie: Rückersatz des vollen Kaufpreises bei Nichtconvenienz.

Muster

gratis und franco.

D. Wassertrilling

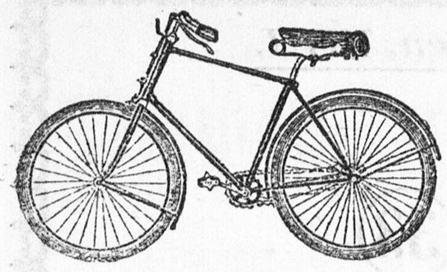
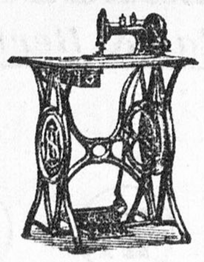
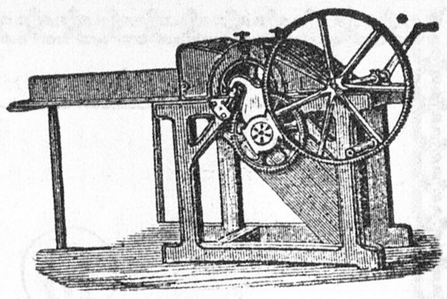
Tuchhändler

Boskowitz

nächst **Brünn.**

Tausende Anerkennungen.

Heuer bedeutend ermäßigte Preise

Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

des

Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Trieurs ꝛc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen **Fahrrädern.**

Preiscourante auf Verlangen gratis. **Eigene mechanische Werkstätte.**

Echte Belgische

und

Brünner Rock- und Hosenstoffe

für Herbst- und Winter empfiehlt **zu sehr herabgesetzten Fabrikspreisen** das 2245

Tuch-, Manufactur- und Leinenwaren-Geschäft

„zum alten Weber“

Marburg, Draugasse Nr. 12.

Auch sind daselbst vorräthig die anerkannt besten

Viktringer Loden

aus der Fabrik der

Gebrüder Moro in Klagenfurt.

Der grosse Krach!

New-York und **London** haben auch das europäische Festland nicht verschont gelassen und hat sich eine große Silberwarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich sende daher an jederman nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von **fl. 6.60** u. zw.:

6	Stück	feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
6	„	amerik. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück,
6	„	amerik. Patent-Silber-Speiselöffel,
12	Stück	amerik. Patent-Silber-Kaffeelöffel,
1	„	amerik. Patent-Silber-Suppenschöpfer,
1	„	amerik. Patent-Silber-Milchschöpfer,
2	„	amerik. Patent-Silber-Eierbecher,
6	„	englische Victoria-Untertassen,
2	„	effectvolle Tafelleuchter,
1	„	Theeseiher,
1	„	feinsten Zuckerstreuer.
44	Stück	zusammen nur **fl. 6.60.**

Alle obigen 44 Gegenstände haben früher 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von fl. 6.60 zu haben. Das amerikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum besten Beweis, dass dieses Inserat auf **keinem Schwindel** beruht, verpflichte ich mich hiemit öffentlich, jedem, welchem die Ware nicht conveniert, ohne jeden Anstand den Betrag zurückzuerstatten und sollte niemand diese günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese Prachtgarnitur anzuschaffen, welche sich besonders eignet als prachtvolles **Weihnachts- u. Neujahrsgeschenk** sowie als Hochzeitsgeschenk und für jede bessere Haushaltung. Nur zu haben in

A. Hirschberg's

Hauptagentur der vereinigten amerik. Patent-Silberwarenfabriken Wien, II., Rembrandtstrasse 19. Telephon Nr. 7114.

Versd. in die Provinz gegen Nachnahme od. Voraussendung des Betrages. Putzpulver dazu 10 kr. — Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke (Gesundheitsmetall.)

Auszug aus den Anerkennungsschreiben:

Stubing a. d. Südbahn. Euer Wohlgeboren! Bin mit der Sendung sehr zufrieden, bitte noch um eine Garnitur. Baronin P. Roxberg.

Gölniczbanda (Zipser Komitat). Geehrter Herr! Mit der zweiten Sendung von 2 Prachtgarnituren ebenfalls vollkommen zufrieden u. werde Sie auch Anderen anempfehlen. Dulla Nándor, Caplan.

AMERIK. PATENT.

Theebäckereien

sowie 2252

Patience- und Mandelbäckereien

fein und frisch

eigener Erzeugung

empfiehlt

A. Reichmeyer,

Conditor,

Die Ortsgruppe Marburg

des 1548

Vereines der österr. Handelsangestellten

empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur **kostenlosen Stellenvermittlung.**

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich **24 reich illustrirten Nummern** von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Für die 2310

Winter-Abende

empfiehlt sich zum **Vierhändigspielen** eine Dame. Gefl. Anträge an die Verw. d. Bl.

Schöner Herrensitz

zwischen Graz und Marburg gelegen, mit 2000 Joch Jagdpachtung, ausnehmend großem möblirten Schlossgebäude, entsprechenden Gebäulichkeiten f. Oekonomiebetrieb, Stallungen ꝛc. ꝛc, circa 30 Joch Grundareale prima Boden, ist zu verkaufen. — Vermöge seiner großen Kelleranlagen zur Obstweinkellerei sehr geschaffen. Preis 40.000 fl. — Zahlungsmodalitäten günstig. Gefl. Anfragen unter **„Herrensitz“** postlagernd Wien, Maria Treugasse. 2023

Ein kleineres 2357

Spezerei - Geschäft

ist sofort zu verkaufen od. zu verpachten. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Eleganter fast neuer 2855

Livré-Winter-Ueberzieher

zu verkaufen. Wo, sagt Verw. d. Bl.

Lehrjunge

aus besserem Hause, beider Landessprachen mächtig, findet Aufnahme in der Gemischtwarenhandlung des **F. Jagritsch,** Zellnitz a. D. 2356

Große Wohnung

mit 5 Zimmern, Dienstbotenzimmer und Zugehör ist zu vermieten. — Anfrage in der Verw. d. Bl. 2359

Ein rüstiger Mann

in der Landwirtschaft vertraut, deutsch sprechend, mit größerer arbeitsfähiger Familie, wird mit ausreichendem Deputat und **200** fl. Jahreslohn aufgenommen. — **Gut Scheuern** bei **Steinbrück.** 2360

Gute Uhr umsonst!

Wegen Auflösung meiner sämmtlichen Filialen muss ich diese wertvollen Objecte abgeben: 1 Federmesser 40 kr., Lederbörse 30 kr., Meerschaumspitze mit Bernstein echt 50 kr., elegante Cravatte 40 kr., Nadel dazu 10 kr., Manchettenknöpfe Doublé 20 kr., Taschentoilette 25 kr., Crayon 10 kr., Stück ff. parfüm Toilettseife 20 kr., Broche Neuheit 30 kr., Cassette engl. Briefpapiere mit Enveloppes 10 kr. Wer diese Collection um nur fl. 2.85 Postnachnahme bestellt, erhält gleichzeitig eine schöne, vergoldete auf die Minute regulierte Uhr, die allein das Geld wert ist, von der Central-Niederlage **Keßler, Wien,** 2/5 Wallensteinstr. 23. M. ganz umsonst und wird Nichtzusagendes franco zurückgenommen.

Kinderlose

Hausmeisterleute

werden gesucht. Anzufragen Herrengasse 2, 1. Stock. 2341

Erste Wiener Herrenkleider-Niederlage

3 Burggasse 3

ist die beste und billigste Bezugsquelle für alle Gattungen

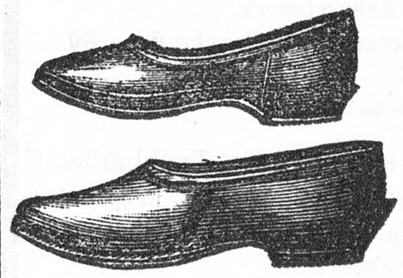
Herren-Anzüge.	**Knaben-Anzüge,**
„ **Ueberzieher,**	„ **Ueberzieher,**
„ **Menczikoff,**	„ **Menczikoff,**
„ **Wettermäntel,** Natur wasserdicht,	„ **Wettermäntel,** wasserdicht,
„ **Paletot,**	„ **Paletot,**
„ **Ulster,**	„ **Ulster,**
„ **Loden-Sacco,**	„ **Loden-Sacco.**
„ **Mikado-Sacco,**	„ **etc. etc.**
„ **Schlafröcke.**	

Spezialitäten in Kinder-Costümen.

Maßbestellungen werden aus den feinsten Modestoffen prompt angefertigt und billigst berechnet. Hochachtungsvoll

Leop. Klein, Schneidermeister.

Gummischuhe (Galoschen) u. Schneeschuhe



aus der renommirten Fabrik der

Actien-Gesellschaft „Prowodnik“ in Riga, Russland.

Anerkannt bestes und billigstes Fabricat.

Niederlage bei

H. J. Turad, Marburg

8 Burgplatz 8. 2187

Istrianer Natur-Terrano-Weine

in Flaschen und Gebinden.

Für die Echtheit meiner Weine wird garantiert, umso mehr, da mein Name diesbezüglich auf dem Marburger Platz seit vielen Jahren bekannt ist; nicht nur für **Blutarmuth, Diarrhöe, Verkühlung,** sondern auch für Gesunde anzuempfehlen. Der Preise und Qualität wegen fürchte ich bei meinen Weinen keine Concurrenz. 2066

Hochachtungsvoll

Marietta Lorber, Draugasse Nr. 10.

Echte Brünner Stoffe

für Herbst und Winter 1895.

Ein Coupon, Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) **gebend, kostet nur**

fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus feinster
fl. 7.75 aus feinster
fl. 10.— aus hochfeinster

} echter Schafwolle.

Winterrock-Stoffe, Jagdtuche, Loden, Kammgarn-Rock- und Hosen-Stoffe in schönster Auswahl, per Meter von **fl. 2.50** aufwärts, und alle existierenden Stoffsorten versendet gegen Nachnahme die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage 1708

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei **directem** Bezuge **bedeutend billiger** stellen, als wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma **Siegel-Imhof in Brünn** versendet sämmtliche Stoffe zu den **wirklichen** Fabrikspreisen **ohne Aufschlag** des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes“.

Eine jede Dame

die ihren Geschenken u. A. auch einen prachtvollen

Weihnachts-Carton

mit **Doering's Seife mit der Eule** beifügt, dokumentirt damit ihren ausgesprochenen Sinn für

Schönheit, Solidität und Häuslichkeit.

General-Vertretung A. Motsch & Co. Wien I., Lugek 3.

En gros-Verkauf bei Josef Martinz Marburg.

Doering's Seife

mit der Eule.

In prachtvollen

Cartons à 3 Stück

ohne Preiserhöhung.

Moll's Seidlitz-Pulver

☛ **Nur echt,** wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für **Magenleidende** ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei **Stuhlverstopfung** allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

☛ **Nur echt,** wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe **„A. Moll"** verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als **schmerzstillende Einreibung** bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. **Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.**

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt
bei
A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben 9

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Stadt-Apotheke z. k. k. Adler, **A. Mayr, M. Moric. C. Kržižek.** Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

☛ AUER-LICHT. ☚

Patent Auer von Welsbach.

Billigstes schönstes, mildestes Licht.

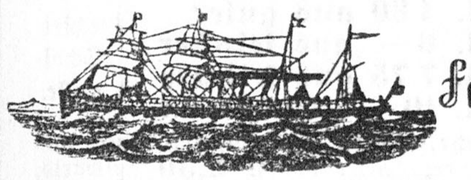
50% Ersparnis

Preis einer Lampe 5 fl. ohne Bedachung u. Montage.
Zu haben bei der
Gasanstalt in Marburg.

Patent Auer von Welsbach.

2146

☛ Auer-Licht. ☚



Fahrkarten und Frachtscheine

nach AMERIKA

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie"

von

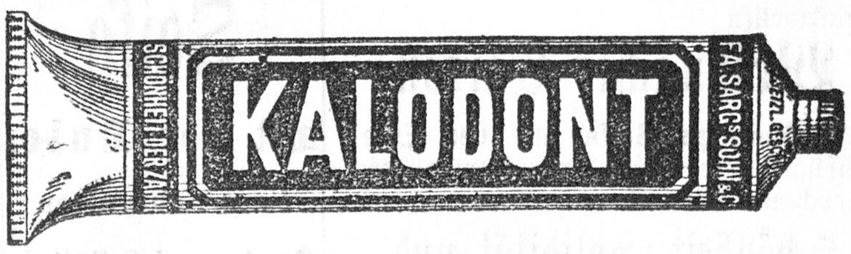
Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Auskunft ertheilt bereitwilligst die

„Red Star Linie" in WIEN, IV.,
Weiringergasse 17.

SARG'S anerkannt unentbehrliches Zahnputzmittel



viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen als bestes

Erhaltungsmittel gesunder u. schöner Zähne.

☛ Ueberall zu haben. ☚ 2314

Verlag von ***G. Freytag & Berndt, Wien, VII/I.***

(13) (17) (21) (25) (33)

sind die interessantesten Tafeln in Prof. ***A. L. Hickmann's***

Geogr. Statist. Taschenatlas

der ganzen Erde *(allg. Theil),*

der in einfacher, leicht verständlicher Weise auf 42 Tafeln, Karten und Diagrammen jedermann über das Wissenswerte der verschiedenen Staaten in geographischer und statistischer Hinsicht Aufschluss gibt. Der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des Werkes ist die Thatsache, dass binnen Jahresfrist

Preis eleg. gebd. fl. 1.80

30.000

Exemplare verkauft wurden. — In gleicher Weise wie vorstehend angezeigtes Werk führt desselben Autors

Geogr. Statist. Taschenatlas

von Österreich-Ungarn

in die inneren Verhältnisse dieses Reiches ein. Jeder Gebildete wird entzückt sein über das riesige Material, das sorgsam gesichtet und überraschend klar auf 43 Tafeln Dinge zur Kenntnis der Allgemeinheit bringt, die zum Theil in schwer zugänglichen theuren Specialwerken vergraben, theils überhaupt noch nicht veröffentlicht wurden.

Preis eleg. gebd. fl. 2.40

Speciell interessieren dürften die Tafeln

(11) (15) (18) (28) (39)

Beide Werke sind zu beziehen durch jede Buchhandlung, event. gegen Voreinsendung des Betrages auch vom Verlage G. Freytag & Berndt, Wien VII/I.

Bestes, gesündestes und billigstes

Kaffee-Getränk

ist

Austria-Bohnen-Kaffee

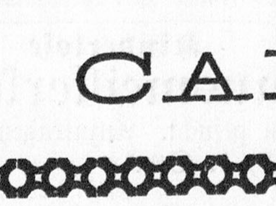
aus den allein berechtigten Fabriken der

Austria-Kaffee-Compagnie Dux Böhmen.

Keine Cichorie!

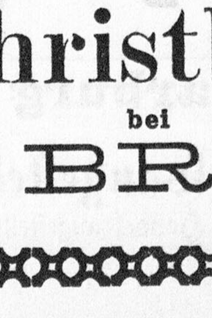
Kein Surrogat!

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-Geschäften.



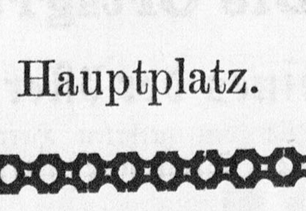
Schutzmarke.

In Paketen von 1/8 Kg. 12 kr.



Schutzmarke.

In Paketen von 1/4 Kg. 24 kr.



Schutzmarke.

Grösste Auswahl

von feinen und einfachen

Toilette-Seifen.

Ausverkauf von Parfumerien.

Alle Sorten Christbaumkerzen

bei

CARL BROS, Hauptplatz. 2060

Geschäfts-Uebernahme.

Endesgefertigter erlaubt sich die höfliche Mittheilung zu machen, dass selber das seit 15 Jahren bestehende

Damen- u. Mädchen-Confections-Etablissement „Zur Hofdame"

GRAZ, Herrengasse 25, Ecke Hans Sachs-Gasse (Neugasse)

käuflich an sich gebracht und am 3. December d. J. unter der handelsgerichtlich protokollirten Firma „J. L. Pammer" eröffnet hat.

Hochachtungsvoll

J. L. Pammer.

2233

Sämmtliche übernommenen nur neuen Waren, bestehend in

Jaquettes, Ronden, Capes, Kragen, Mädchen-Mänteln und Pelzwaren,

werden zum Schätzwerte verkauft und eignen sich der außerordentlichen Billigkeit halber zu

passenden Weihnachts-Geschenken.

Die schönste Freude ist ein reichgeschmückter Weihnachtsbaum.

Staunend billige Pracht-Decorationen, welche jedes Jahr wieder verwendbar sind, empfiehlt die altrenommirte vielfach ausgezeichnete Firma:

Franz Carl Bisenius, Wien, I., Singerstrasse Nr. 11.

Bitte Adresse genau zu beachten, habe mit ähnlich lautenden Firmen keine Verbindung, nirgends eine Filiale.

1 Collection von 100 Stück prunkvollem Christbaumschmuck nebst einem plastischen Weihnachtsmann 2 fl. 75 kr.
1 Collection von 120 Stück dergleichen Decorationen, nebst großem Brillantstern für die Spitze des Baumes 3 fl. 75 kr.
1 Collection bestehend aus 150 Stück Decorationen und einem plastischen, schwebenden Engel mit Seidenkleid u. Posaune 6 fl. 75 kr.
Christbaum-Mignonlampions, 25 Stück in verschiedenen Formen, Gold, Silber und Farben 1 fl.
Patentierte Kerzchenhalter, per Dutzend 8 kr., 18 kr., 30 kr., 48 kr., 60 kr., 75 kr.
Herrlich schimmernde Engelslocken in Gold, Silber oder Prachtfarben à 10 kr. und 15 kr. Patent-Christbaummoos per Carton Gold oder Silber 30 kr.
Eisguirlanden in Gold, Silber oder Bronce 10 Meter 75 kr.
Schneewatta, Doppelpackung 12 kr. Eisgespinnst 15 kr.
Sehr preiswerte Zusammenstellungen für Juxlotterien und Tombola mit Haupt- und Nebentreffern per Treffer von 5 kr. aufwärts.
Gefahrlose Salonfeuerwerke, für Weihnachten und Sylvester, per Collection 60 kr., 1 fl. 20 kr., 2 fl. 50 kr. und 4 fl.

Special-Preiscourant gratis.

Sehr billig

zu verkaufen:

Wirtschafts-Küchengeschirr, Schankbudel, Eßbesteck, Nudelbrett, Schmalztiegel, Steh- und Decimalwage, Kleider-Aufhänger, schöne belgische Hängelampe, Messing- u. Holzpippen, Eichenhackstock, Fleischkatze, schweres Hackmesser, Holzhacken, ganz neuer Franzose, großes Bügeleisen mit überzogenem Bügelladen, großes Vogelhaus für Turteltauben, einige Sessel u. Bänke, auch Fässer sowie Kellergeschirre und Eichen-Gantner, Herrenkleider- und Wäsche, ein schöner Cilinderhut, Stiefletten, Wand- und Sackuhren 2c. Viktringhofgasse 5, 1. Stock. 2295

Damenhüte

werden binnen zwei Tagen

nach den neuesten Wiener und Pariser Formen

(mit hohem Kopf)

modernisiert, da eigene Appretur im Hause ist. Auch **nicht bei mir gekaufte Hüte** werden **neu gerichtet** und **billigst berechnet.**

Großes Lager von

Formen, Gestecken, Federn, Gesichtsschleiern,

zu den **billigsten Preisen** bei 1889

Rosa Leyrer, Herrengasse 22.

Weihnachts-Occasion!

Abgepasste Kleider von fl. 1.80 aufwärts.
Mode-Kleider zu bedeutend reduzierten Preisen.
Mode-Barchente v. 22 kr. aufw.
Sacktücher in Carton zu fl. 1.— und höher.
Kaffee-Garnituren von fl. 2.50 aufwärts.
Voile de laine franz. von 40 kr. aufwärts.
Waschstoffe von 20 kr. aufwärts.
Hausfrauen-Webe in allen Breiten.

Diverse Leinenwaren für Bett- und Tischwäsche, Chiffon von 15 kr. aufw., Bettvorleger, Lauftteppiche, Garnituren, Reisedecken. Steppdecken, Vorhänge, Flanell-Decken.

Gute Ware. Billigste Preise.

Alex. Starkel, Marburg,

2318 **Postgasse 3.**

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billig, weil sie viele Jahre halten und stets ergänzt und vergrößert werden können. Wer dieses hervorragendste aller Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, verlange von der unterzeichneten Firma die neue, reichillustrierte Preisliste, die kostenlos versandt wird. Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** scharf **als unecht zurück;** wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, **daß nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig ergänzt** werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung **völlig wertlos** sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kasten, die zum Preise von 40 kr., 75 kr., 90 kr. bis 6 fl. und höher vorrätig sind

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Geduldspiele: **Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Blitzableiter, Grillentöter, Zornbrecher** usw. Preis 35 kr. — **Nur echt mit Anker!**

F. Ad. Richter & Cie.

Erste österreichisch-ungarische kaiserlich und königlich privilegierte Steinbaukasten-Fabrik

Kontor u. Niederl.: I. Nibelungeng. 4 **Wien** Fabrik: XIII/1 (Hietzing).

Rudolstadt (Thür.), **Olten, Rotterdam, London, New-York,** 215 Pearl-Street.

Der Billigste bleibe doch ich!

Gelegenheitskauf.

Damen-Tuch, doppelbreit von 29 kr. aufwärts,
Damen-Loden, doppelbreit, von 22 kr. aufwärts,
Kleider-Barchente, die schönsten Dessins à 22 kr.
Kleider-Flanellets, die feinsten Dessins von 29 kr. aufwärts, nur bei

S. L. Schwarz,

GRAZ, Jakominiplatz 16.

„Zum billigen Mann."

Musterversandt täglich gratis und franco.

Zu verkaufen:

ein schönes Clavier, als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk. 2296

Wo, sagt die Verw. d. Bl.

Das schönste Weihnachtsgeschenk

für die österreichische Jugend ist die herrliche patriotische Jugendschrift: 2315

Kriegsnoth und **Bürgertreue**

Erzählung aus der Zeit des 30jährigen Krieges von Fr. Nepotil. 206 Seiten mit 21 Abbildungen. Preis mit Post fl. 1.60. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direct von der Verlagsbuchhandlung **Fournier & Haberler** in Znaim.

Schönstes 2297

Weihnachtsgeschenk!

Edle Harzer Kanarienfänger.

Allerfeinste Roller Andreasbergs präm. Stämme. Versandt Nachnahme 8 bis 20 Mark. Fünf Tage Probezeit. Umtausch frei. Prospect, Behandlung gratis. W. **Heering,** St. Andreasberg. (Harz) 427

Gut erhaltener

Zweispänner,

halbgedeckt, ein Einspänner und ein Kutschierwagen sind billig zu verkaufen bei **Heinrich Kriwanek,** Sattlermeister, Sophienplatz (Burggebäude). — Auch wird daselbst ein **Lehrjunge** sammt Verpflegung aufgenommen. 2317

Fleisch

zum Selchen wird angenommen bei **J. Zwillag,** kl. Exercierplatz 1.

WOHNUNG

mit 2 Zimmern, Küche und Zugehör ist mit 15. December zu vermieten. Anfrage Kärntnerstraße 58. 2325

Landwirtschaft

eine halbe Fahrstunde von Marburg entfernt, 130 Joch Areale, große Wirtschaftsgebäude, schönes stockhohes Herrenhaus, möblirt, ist sammt lebendem und todtem Fundus zu verkaufen. — Preis 50.000 fl. Bezahlungsmodalitäten günstig. Anfragen unter **„Landwirtschaft"** postagernd Wien. Marie Treugasse. 2022

Nur **dann echt,** wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S

echter gereinigter

Leberthran

(in gesetzlich geschützter Adjustierung)

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und **seiner leichten Verdaulichkeit wegen** auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt **eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt** herbeiführen will. **Die Flasche zu 1 fl.** ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: **Wien, III./3., Heumarkt 3,** sowie in den **meisten Apotheken der öster.-ungar. Monarchie.**

In **Marburg** bei den Herren **Josef D. Bancalari, W. A. König, Al. Horinek,** Apotheker.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ungar. Monarchie bei: 2101

W. Maager, Wien

III./3, Heumarkt 3.

Gasthaus-Eröffnung!

Beehre mich einem P. T. Publicum ergebenst anzuzeigen, dass ich

Ockermüller's Gasthaus (Mühlgasse 9)

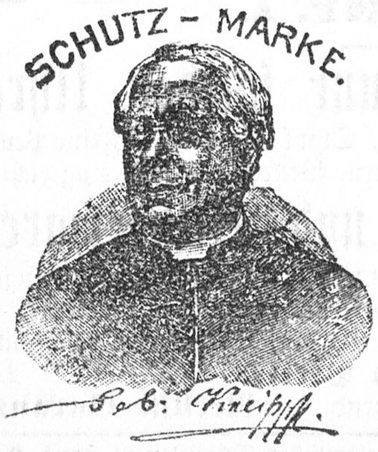
übernommen habe. 2337

Filiale Triest via caradai „zur Stadt Marburg".

Zum Ausschank gelangen:

Istrianerwein per Liter 40 kr., Dalmatiner roth, per Liter 44 kr., Dalmatiner weiß, Lissa, per Liter 48 kr.

Für warme und kalte Speisen wird bestens gesorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Martino Perak.**



Wer sicher echten

Kneipp-Malz-Kaffee

will,

der kaufe den in rothen viereckigen Paketen von

Gebrüder Ölz

Bregenz.

Mit Ölz-Kaffee gemischt, ist Bohnenkaffee entbehrlich. — Ueberall zu haben.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit und anläßlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Herrn

ANTON MALLY,

Hausbesitzers und Spediteurs,

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen, insbesondere dem löbl. städt. Männer-Krankenunterstützungs-Verein unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 7. December 1895.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beileidsbezeigungen, welche uns anläßlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Schwester, Tante und Großtante, des Fräulein

Francisca Tscheligi,

zugekommen sind, sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 7. December 1895.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Kundmachung.

Es wird hiemit allgemein verlautbart, dass der Bezirkskosten-Voranschlag für das Jahr 1896 vom 5. bis einschließlich 18. December 1895 hieramts zur Einsicht der Bezirksangehörigen aufliegt.

Bezirks-Ausschuss Marburg, am 2. December 1895.

Der Obmann: **Dr. Schmiderer.**

Praktisch für Weihnachts-Geschenke!

Zum heil. Georg.

Zum heil. Georg.

Josef Krenn, Marburg

● Burgplatz 1 ●

Empfehlenswert

für den Hausbedarf, besonders für Brautausstattungen!

Da ich principiell nur solide und gute Ware empfehle, sowie durch mein streng reelles Vorgehen mir das geschätzte Vertrauen meiner hochgeehrten Kunden dauernd zu erhalten suche, veranlasst mich, meine vorzügliche **Valerie-Webe** hiemit anzubieten.

Valerie-Webe

75 cm.	breit	für	Kinder-Strapaz-Wäsche
84 cm.	„	„	Herren- „
94 cm.	„	„	Frauen- „
110 cm.	„	„	Bettleintücher
160 cm.	„	„	„ fein u. starkfädig
180 cm.	„	„	Kappentücher,
210 cm.	„	„	Kappentücher

Valerie-Webe ist aus dem edelsten und besten Baumwollgarn erzeugt, alle Materialien, die bei der Bleiche den Stoff angreifen, die Wäsche gelb machen oder die Qualität beeinträchtigen, werden bei der Erzeugung ausgeschieden, daher ist

Valerie-Webe von garantiert guter Qualität, weich und angenehm zu nähen, der Billigkeit und Dauerhaftigkeit wegen der Leinenwäsche vorzuziehen, daher auf das Beste zu empfehlen.

Ferner empfehle ich im Bedarfsfalle meinen geehrten P. T. Kunden sämmtliche Sorten Benedikt Schroll'sche **Chiffone. Weiß-, Leinen- und Damast-Ware** in nur garantiert guter Qualität. 2110

Hochachtungsvoll **Josef Krenn.**

Michael Jlger's Sohn

Uhrmacher,

Gold- und Silberwaren-Handlung

◆ Geschäftsbestand 35 Jahre ◆

Marburg,

Postgasse Nr. 1.

Großes Lager nur solider Uhren

in 14 Karat Gold, Silber, Silber-Tula, Stahl und Nickel. Feine Pendeluhren in matt und politiert, Prima Alarm-Wecker. — Neu eingerichtetes

Lager in Gold- und Silberwaren,

als: 14 Karat gold. Herren- und Damenketten, 14 Karat- und Neugold-Ringe, Bracelets, Ketten, Armbänder, Herzeln, Halsketten, Kreuze, sehr feine Anhängsel mit verschiedenem Email, Nadeln, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen ꝛc. ꝛc. zu den **allerbilligsten Preisen.** 2299

Bestellungen nach auswärts umgehend. **Reellste Garantie.**

Haus-Selchwürste

aus reinem Schweinefleisch, Stück 12 kr. bei Josef Leyrer, Selcherei, Draugasse 15 (Mauthaus.) 2331

Gratis und franco.

Frick's Hand-Katalog

FESTGESCHENKE

aus allen Gebieten der Literatur.

Wilhelm Frick, Wien, Graben 27.

Suche ein Local,

welches sich für eine Steindruckerei eignet; dasselbe kann eine gassen- oder hofseitige Parterre-Wohnung mit oder ohne Gewölbe sein, muss aber licht und trocken und ziemlich im Centrum der Stadt sein. Näheres bei H. Novak, Dienstmann-Inst. Postgasse. 2352

Neugebautes Haus

sammt Oekonomie, ca. 10½ Joch, 20 Min. außer der Stadt, auch für Milchwirtschaft geeignet, zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Lorbeg,** Unterrothweinerstraße 119.

Haus mit 3 Zimmer,

¾ Joch Ackergrund, zu verkaufen. Thesen Nr. 137. 2371

Eine Mühle

ist per Jahr um 130 fl. sogleich zu verpachten. Anzufragen in der Bäckerei Hauptplatz, Marburg. 2366

Fast ganz neue

weiche Möbel

sind wegen Uebersiedlung sehr billig zu verkaufen. Reitergasse 5. 2365

Italienisch.

Zwei Herren suchen einen Lehrer, womöglich geborenen Italiener, welcher in den Abendstunden italienischen Sprachunterricht ertheilen würde. Gefl. Anträge an die Verw. d. Bl. unter **„N. & F."** erbeten. 2339

Neues Haus

mit zehn Wohnungen zu verkaufen. Zinsertrag jährlich 520 fl.

Thesen 35. 2368

Drucksorten

für Gemeindeämter, Handel- und Gewerbetreibende, Notare, Advocaten, Hausherren und Mietparteien, Verzehrungssteuer-Pachtungen besorgt prompt und billig

Buchdruckerei L. Kralik,

Marburg, Postgasse 4.

Wir suchen 1413

Personen aller Berufsclassen zum Verkaufe von **gesetzlich gestatteten Losen** gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXXI v. J. 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fixes Gehalt. **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme anläßlich des Ablebens unserer theueren unvergeßlichen Gattin und Mutter, der Frau

Marie Kotzbeck, geb. Koch,

sowie für die zahlreiche Begleitung der Leiche zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 7. December 1895.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise inniger Theilnahme anläßlich des Ablebens unseres vielgeliebten Söhnchens

Karl Josef

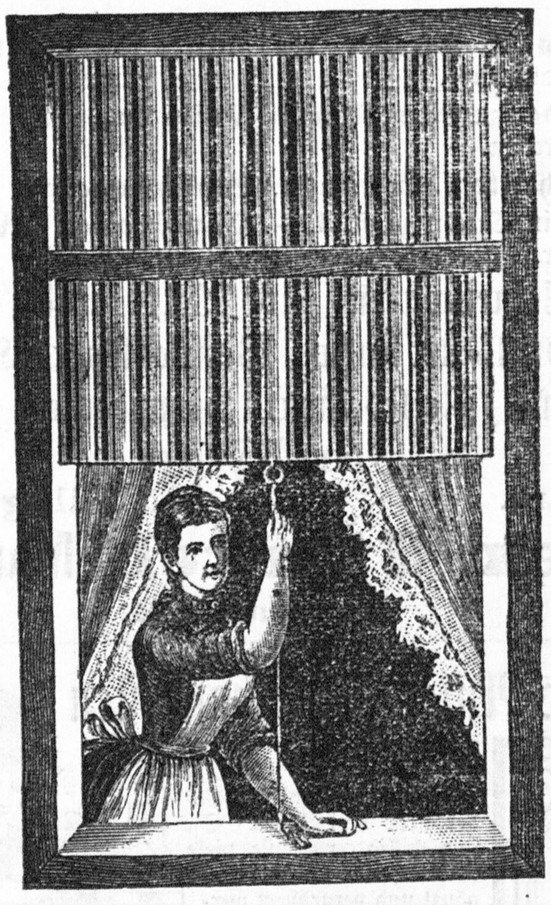
sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 7. December 1895.

K. k. Gerichtskanzelist

Andreas Frangesch und Frau.

Amerikanische selbstthätige Selbst-Roller „Flos"



Amerikanische selbstthätige Selbst-Roller „Flos"

Fenster-Roleaux.

Die billigsten, dauerhaftesten, schönsten Roleaux.

Kein Aerger mit Schnüren, automatisch auf und ab gehend, auf jedem Punkte stehen bleibend, für jedes Fenster, jeden Stoff passend.

Niederlage bei Johann Mandl,

Möbellager,

Marburg, Hauptplatz 21, alte Post.

A. Wilbrandts neuester Erzählung **Vater und Sohn.**

Abonnementspreis der „Gartenlaube" vierteljährlich 1 Mark 75 Pf. Probe-Nummern mit dem Anfang der neuen Wilbrandt'schen Erzählung senden auf Verlangen gratis und franco die meisten Buchhandlungen.

Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfg. in Leipzig.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kordon. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz Nfg. (L. Kralik) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 14 Seiten und der Sonntags-Beilage.